

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 20 (KALEJU IELA 20) « ERSCHENUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 20556, Anzeigen-Abteilung 22255, 27955 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptredaktion 22251, Stellvertretende Hauptredaktion 21374, Chef vom Dienst 24859, Politik 25928, Wirtschaft 22253, Feuilleton 22947, Sport 27219, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30906. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

Verschuldung

Die fast unvorstellbare Leichtfertigkeit, mit der Roosevelt die Interessen seines eigenen Volkes der pathologischen Hasspolitik zu opfern bereit ist, geht aus zwei Meldungen hervor, die jetzt aus Washington vorliegen. Die eine besagt, dass der Haushaltsausschuss die von Roosevelt gewünschten 8,2 Milliarden für Rüstungszwecke bewilligt habe und dass damit die Rüstungsausgaben der USA auf 68 Milliarden Dollar, d. h. auf das Doppelte der Weltkriegsausgaben gestiegen seien. Nach der zweiten Meldung machte der Vorsitzende des Finanzausschusses, George, darauf aufmerksam, dass durch das Rüstungsprogramm Roosevelts die Verschuldung der USA auf 150 Milliarden Dollar ansteige. Diese Rüstungsschuld könne nur von zwei oder mehr Generationen getilgt werden, zumal eine weitere Beanspruchung der Steuerschraube ohne ernste Schädigung des Wirtschaftslebens nicht möglich sei, da die Bundessteuern auf dem Höhepunkt angelangt seien.

Als es sich nach dem Kriegsende um den Wohnsinn der Reparationen handelte, war es stets ein deutsches Argument, dass es absolut unmoralisch sei, ganze kommende Generationen bereits vor ihrer Geburt mit einer unerträglichen Schuldlast der Väter zu beschweren. Das Schuldbildnis von damals sprang einem verlorenen Kriege und dem Übermut des feindlichen Revanchewillens. Dass aber ein Staatsmann freiwillig sein eigenes Volk mit einer Hypothek für Generationen belastet, hat bis zur Ara Roosevelt die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Es ist ein Vorgang von fast dämonischem Zynismus, dass hier die Hassorgie eines alternden und kranken Mannes an der Spitze eines der grössten Staaten der Welt die blühende Jugend derer, die nach ihm kommen, verschärft um der Betriedung eines Feindschaft willen, an der niemand unschuldiger ist, als der Feind. Es lässt sich eine innenpolitische Abrechnung grössten Ausmasses vorstellen für den Tag, an dem das amerikanische Volk wirklich entdeckt, wohin sein Präsident es geführt hat.

v. De.

Zivilverwaltung in Estland

Riga, 4. Dezember

Der Generalkommissar für das Gebiet der ehemaligen Republik Estland, SA-Obergruppenführer Karl Slegmann Lietzmann, ist heute in Reval eingetroffen und übernimmt am Freitag, dem 5. Dezember, die Führung der Zivilverwaltung.

Bei Tage über England

Gute Ergebnisse erzielt

Berlin, 4. Dezember

Zahlreiche deutsche Flugzeuge starteten am Mittwoch bei Tage zu einem Aufklärungsanstoss über der britischen Insel. Trotz teilweise sehr schlechter Wetterlage flogen die Maschinen die ihnen befohlenen Ziele an und kehrten mit guten Ergebnissen zurück.

Ein britischer Pilot sagt aus

Über der Kanalküste abgeschossen

Berlin, 4. Dezember

Einen halberfrorenen Piloten fanden deutsche Soldaten am Donnerstag in der Nähe eines abgeschossenen britischen Bombers an der nordfranzösischen Kanalküste. Er konnte sich wegen eines Oberschenkelbruchs nicht von der Stelle bewegen, und hatte sich zum Schutz gegen die Kälte in seinen Fallschirm eingewickelt. Mit einer Krankentafel wurde der verwundete Pilot in die Unterkunft der deutschen Flakbatterie gebracht, die seine Maschine, einen viermotorigen Halifaxbomber, zum Absturz gebracht hatte.

Nachdem der Verwundete hier verbunden worden war, wies er sich als Sergeant Pilot „Charles“ Max Edmond mit der Erkennungsmarke 67749 aus. „Nach den anstrengenden Einsätzen der letzten Wochen war ich auch schon ganz groggy“ erklärte der englische Pilot, „wir mussten immer wieder fliegen. Wer weiss, wo sie jetzt Ersatz für mich herholen werden.“

Mutiges Husarenstück zweier Vorpostenboote

Truppentransporter „Stalin“ mit 6000 Sowjetsoldaten an Bord in deutschen Stützpunkt eingebracht — Verlustreiche Flucht der Bolschewisten aus Hangö

Berlin, 4. Dezember

Bei der Räumung von Hangö erlitten die Sowjets neue schwere Schiffsverluste. Der grosse Transportdampfer „Molotow“ lief auf eine finnische Artillerie in Brand geschossen. Eine ganze Reihe weitere Sowjetschiffe fielen den deutsch-finnischen Minensperren, andere der finnischen Küstenartillerie zum Opfer. Die Aufgabe Hangös gestaltet sich damit für die Bolschewisten ähnlich verlustreich wie seinerzeit die Flucht aus Reval.

In den Kämpfen um Hangö haben deutsche Vorpostenboote eine einzigartige und kühne Waffentat vollbracht. Sie beobachteten, wie der sowjetische Truppentransporter „Stalin“ nach dem Auslaufen aus dem Stützpunkt auf eine Minensperre geriet und von drei Minen schwer beschädigt wurde. Daraufhin fuhren zwei deutsche Vorpostenboote an das 12 000 BRT grosse Schiff heran und nahmen es in Schlepp.

Obwohl sich an Bord des Dampfers 6 000 Sowjetsoldaten befanden, konnten die nur 80 deutschen Offiziere und Matrosen, mit denen die beiden Boote bemannt waren, den grossen

Transporter in einem deutschen Stützpunkt einbringen. Hier stellte sich heraus, dass der „Stalin“ auch reichlich Kriegsmaterial geladen hatte.

Dass ein vollbeladener Truppentransporter von zwei Vorpostenbooten eingebracht werden konnte, steht ohne Beispiel da. Die deutschen Seesoldaten haben durch ihre Entschlossenheit, mit der sie die günstige Gelegenheit ausnutzten, und durch die Geschicklichkeit, mit der sie das havarierte Schiff als Prise einbrachten, ein wirklich einmaliges Heldenstück vollbracht. Die deutsche Kriegsmarine kann auf solche Männer wahrlich stolz sein.

Trotz Winter vorwärts

Berlin, 4. Dezember

Die Voraussagen, dass der hereinbrechende Winter den Krieg im Osten zum Stehen bringen würde, hat sich bisher als falsch erwiesen. Wer die Geschichte des Weltkrieges kennt, wird darüber nicht überrascht sein.

Die Lage im Südschritt der Ostfront ist noch weiter gekennzeichnet durch die fanatischen Versuche der sowjetischen Führung, den Deutschen wenigstens ein Zipfelchen von dem

Riesenraum wieder abzunehmen, den sie seit Ende Juni besetzt haben. Sie scheitert zu diesem Zweck kein Opfer. Die deutsche Führung hat dagegen den Vorteil, dass sie den Kampf elastisch führen kann. Sie kämpft nicht um Raum, sondern zielt auf die Vernichtung des sowjetischen Heeres. Sie begegnet deshalb den sowjetischen Angriffen im Raume von Rostow und im Donez-Becken, bei denen die Sowjets jedes Blütpferd und jede Materialeinheit hinnehmen, wo es für ihre Zwecke am günstigsten ist. Alle diese Angriffe brechen sich an dem Damm, den die deutschen, italienischen und slowakischen Truppen aufgerichtet haben.

Ein Blick auf die Karte zeigt, welche Gefahren sich für die sowjetische Mittelfront abzeichnen. Ihr Zentrum ist Moskau, das den Mittelpunkt einer Eisenbahnspinnne bildet. Wo die Deutschen nun auch angreifen mögen, immer schieben sie sich näher an jene Eisenbahnlinien die Moskau bildet noch mit der Nord- und der Südfront sowie mit dem nicht besetzten Gebiete verbunden. Deshalb muss sich jeder Erfolg, der in diesem Frontabschnitt erzielt wird, mittelbar auch auf Moskau auswirken.



Deutsche schwere Artillerie rückt vor

Aufn.: PK-Menzendorf-Alt.

Neue Losowski-Lügen

Der als Sprachrohr des sowjetischen Informationsbüros lungierende Jude Losowski hat es für nötig befunden, noch einmal eine Reihe von Fragen aus der Vorgeschichte des finnisch-sowjetischen Krieges aufzugreifen, die bolschewistische Herrschaft bereits früher im Zusammenhang mit den diplomatischen Gesprächen zwischen Finnland und den Vereinigten Staaten nach Sowjetmanier ausgelegt worden waren.

Die Sowjets wiederholen ihre früheren Behauptungen, dass Finnland um die Jahreswende 1917/18 „seine Selbständigkeit aus der Hand der Sowjetregierung“ erhalten habe. Diese Behauptung trifft nur insoweit zu, als die Bolschewisten damals wohl in Worten die Selbständigkeit Finnlands anerkannten, durch ihre Taten jedoch — so z. B. die Belassung der sowjetischen Truppen in Finnland, Aufwiegelung und militärische Teilnahme an dem in Finnland im Jahre 1918 ausgebrochenen Bürgerkrieg — keinerlei Achtung vor der Souveränität ihres finnischen Nachbarn zeigten. Tatsache bleibt es auch, dass die realistische Grundlage für die selbständige Stellung Finnlands zum ausschlaggebenden Teil durch den im Jahre 1918 auf finnischem Boden geführten antibolschewistischen Kampf geschaffen wurde.

Der Beschluss der Sowjetregierung vom Juni 1918, Finnlands

Selbständigkeit anzuerkennen, war schon damals im Grunde genommen eine genau so doppelzünigige Politik wie diejenige, die im Jahre 1939, als die Sowjetunion Finnland angriff, in der Aufstellung einer finnischen Scheinregierung und in dem mit ihr unterhaltenen regen Beziehungen zum Ausdruck kam. Sowohl damals als auch jetzt handelte es sich also um einen Versuch, die Eroberungs- und Bolschewisierungsbüchse der Sowjetunion durch nur scheinbar „korrekte“ Formen zu tarnen.

Um die Tatsache zu widerlegen, dass die Sowjetunion im Juli dieses Jahres Finnland erneut angriff, meint Losowski sehr schlaue zu sein, wenn er darauf hinweist, dass man in Finnland im vorigen Sommer vor Ausbruch des letzten Krieges mit den Sowjets die Reserveneinberufung und andere militärische Vorrichtungsregeln ergreifen hatte. Wie klar die finnische Regierung damals handelte, als sie mit Rücksicht auf die gespannte internationale Lage und in Anbetracht der auch nach dem Moskauer Frieden stets vor Osten her drohenden Gefahr die erwähnten Massnahmen ergrieff, hat die weitere Entwicklung der Ereignisse eindeutig bewiesen. Für die Sowjets wäre es natürlich angenehmer gewesen, wenn Finn-

land völlig unvorberichtet und hilflos den neuen Angriff der Sowjetunion ausgenutzt hätte aufpassen müssen. Auffallend ist, dass der sowjetische Propagandajude sich mit keinem Wort zu der finnischseits betonten Tatsache zu äussern wagt, dass Finnland vom Herbst 1939 an unter dem ununterbrochenen brutalen Druck seitens der Sowjetunion gehalten hatte.

Losowski behauptet mangels stichhaltiger Argumente am Schluss seiner — wie er wohl selbst geahnt hat — durch nichts überzeugenden Ausführungen, Flugzeuge hätten bereits in der Nacht zum 22. Juni und am folgenden Tage versucht, von finnischem Territorium aus Kronstadt anzugreifen. Es ist überall bekannt und von finnischer Seite wiederholt unterstrichen worden, dass vor dem 26. Juni weder von finnischen Luftstreitkräften noch von finnischen Gebiet aus irgendwelche Angriffe oder Angriffsversuche gegen das Sowjetgebiet unternommen worden waren. Demgegenüber steht fest, dass die Sowjets bereits in den ersten Tagen des Ostfeldzuges die finnische Grenze angreifendweise wiederholt verletzten.

Die Sowjetpropaganda hat kein Glück, sie muss zu Behauptungen greifen, aus denen die ganze Verlogenheit erlappter Lügner hervorgeht. DZ.

Der deutsche Weg

Von Dr. Fritz Burwick

Riga, 4. Dezember

Von jeher lebte in der deutschen Nation das Bewusstsein ihrer geschichtlichen Sendung. Durch die Jahrhunderte tönten die Lieder, die von der Herrlichkeit des Reiches kündeten. Aber vor der Erfüllung der Sehnsucht stand das Schicksal. Hart und lang war der Weg, der zur Gründung des deutschen Staates führte. Dem deutschen Geist, der der Welt so oft vorangeleuchtet, fehlte der Lenker, der ihm die politische Aufgabe stellte. Als Bismarck das kleinere Reich aufrichtete, bedurfte es seiner ganzen Willenskraft, um jene in Zucht zu halten, die wohl gewohnt waren, die Gesetze der Wissenschaft und die Formen der Kunst zu respektieren, für die Notwendigkeit einer staatsbehaltenden Disziplin aber kaum einen Begriff hatten. Erst in einer Zeit, als alle Kulturvölker des europäischen Kontinents mit der Stärke oder der Schwäche des Deutschen Reiches standen oder fielen, schenkte die Vorsehung unserer Nation den Führer, der den Weg in die Zukunft klar vor sich sah, der mit unerhörter Willensspannung jeden Deutschen auf seine Pflicht ausrichtete und mit jener Idee erfüllte, unter der seitdem Leben und Sterben aller deutschen Menschen steht.

Der Nationalsozialismus ist der klarste Ausdruck kämpferischen Geistes. Die von Adolf Hitler verkündete Weltanschauung rettete das deutsche Volk nicht allein vor den Gefahren eines übersteigerten Kapitalismus und der Vergiftung durch den Bolschewismus, sie grub ihre Spur tiefer in das Herz jedes einzelnen. Sie stellte jeden in die grosse Front gemeinsamer Arbeit und führte zu jener ursprünglichen Bewegung, aus der die deutsche Volksgemeinschaft entstand. Besonders einprägsam offenbarte sich die Kraft der Idee Adolf Hitlers in dem selbstverständlichen Willen zur Leistung, ohne die der Aufbau im Reich nicht denkbar gewesen wäre.

Die nationalsozialistische Revolution formte aus dem deutschen Menschen, der so lange seinen Träumen nachgesonnen, den Kämpfer und den Kämpfer. Wenn heute die Heere Grossdeutschlands durch das Ostland marschieren und die Sonne auf den Stahlhelmen leuchtet, dann wissen wir um die Macht des Reiches. Wenn wir aber in die Augen eines der Soldaten blicken, die dem Feind entgegenziehen, dann spüren wir, dass jeder unter einem innerlichen Befehl steht und um die Heiligkeit seiner Sendung weiss.

Die deutschen Siege haben die politische Struktur Europas tiefgreifend verändert. Die grösste Umwälzung brachte der Tag, an dem Deutschland gegen den Bolschewismus antrat. Es übernahm damit einen Auftrag, der im vollsten Sinne des Wortes ein europäischer ist. Mit der Erfüllung dieses Auftrages wurde der Nationalsozialismus — im Zusammenhang mit dem gleichartigen Faschismus Italiens — zum geistigen Traupfeiler des Kontinents. Darum stehen heute auch jene, die der deutschen Volksgemeinschaft nicht angehören, vor der Notwendigkeit einer innerlichen Auseinandersetzung mit der deutschen Idee. Längst kamen sie zu der Einsicht, dass sich ihr Schicksal ohne die Tat des Führers nie mehr gewendet hätte. Sie wissen, dass sie der Vernichtung anheim gefallen wären, ebenso wie all das, was sie an politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Formen aufgebaut hatten. Gewiss haben sie sich nur schwer aus dem bisherigen Kreis ihrer Gedanken gelöst. Aber nach der Bindung Englands an den Bolschewismus war die Grundlage al-

lor ihrer alten Berechnungen verlor. Wenn ihnen London früher als der Borge für eine freie und gesunde Entwicklung galt, wussten sie jetzt, dass dieses London im Augenblick ihrer Not sei und zugleich die gesamteuropäische Kultur verriet. Bei der notwendigen Fortführung dieser Gedanken werden namentlich die Angehörigen der kleinen Staaten ihr Urteil auch über jene Freiheit sprechen, die England ihnen einst verkündet hat, ohne dieser Freiheit als Schutzmacht dienen zu wollen oder zu können. Aber es bedürfte wohl erst des Zusammenbruchs, damit die ganze Größe der Gefahr erkannt wurde, die über alle politischen Folgen hinaus — jedes artige Leben in Europa zu vernichten drohte.

Man kann das jetzige Geschehen nur begreifen, wenn man es vor diesen düsteren Hintergrund stellt. Dann aber erfasst man zugleich die weltbewegende Kraft der nationalsozialistischen Bewegung, die nicht nur die Probleme der Gegenwart meistert, sondern schon heute konstruktiv auf die Zukunft einwirkt.

Durch diese Tatsache wird die nationalsozialistische Weltanschauung eher äusseres Zutun zu dem grossen Prüfen, an dem sich die Geister scheiden. Der Träger der Idee ist das deutsche Volk. Für jeden anderen handelt es sich aber um das Ja oder das Nein, um eine erbliche und endgültige Entscheidung gegenüber der weiterwirkenden geistigen und politischen Revolution. Man muss mutig auf einen alten Weg verzichten, der zu keinem Ziel führt, und entschlossen die stelleren Strasse beschreiten, die in die Zukunft mündet.

Allen Suchenden ist durch das deutsche Volk ein Beispiel gegeben. Hinter allem Handeln der letzten Jahre stand in Deutschland der katonische Imperativ der Pflichterfüllung. Auf alles, was mit privater Bequemlichkeit zusammenhängt, auf alles, was das Leben weicher macht, hat das deutsche Volk verzichtet. Es schuf mit zähem Fleiss die Vorbedingung für seine Siege und damit für die Erfüllung seiner historischen Sendung.

In diesem Kriege geht es nicht allein um das nationale Ziel Deutschlands, endlich seinen Lebenskreis zu sichern und für alle Zeiten frei zu werden. Es geht vor allem auch um die Errettung Europas aus einem ausgewogenen Zusammenbruch. Der tiefste Sinn unserer schlichtdurchtobten Gegenwart liegt in dem Kampf um die endgültige Befreiung aller Kräfte, die aufbauen wollen und können. Verwurzelt in einem unangreifbaren Lebensraum und von der Entfaltung einer vernünftig organisierten Wirtschaft getragen, wird die gesamteuropäische Kultur nach dem deutschen Sieg zu ihrer Vollendung kommen. In der Vielfältigkeit der Lebensformen, der Freiheit des Schaffens und der Grösse der Neuschöpfung wird der letzte Beweis für die Notwendigkeit des deutschen Weges — jenes Weges des Opfers, der Tat und des Sieges — liegen. Europa kann nur durch ihn wieder zu den Quellen seiner Kraft gelangen, und nur so seine alte Aufgabe fortführen, die Menschheit durch seine Kultur und Zivilisation weiter emporzuführen.

Siegreiches Seegefecht im Kanal

In einer Woche 44 britische Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 4. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Donzbecken wurden stärkere feindliche Angriffe unter bitwiesenen Verlusten für den Gegner abgewiesen.
Vor Leningrad scheiterten erneute Ausbruchversuche des Feindes.
Die Luftwaffe zerstörte eine Teilstärke der Marschbahn und bombardierte Leningrad bei Tag und Nacht.
Finnische Truppen haben Hangö besetzt. Bei der Flucht aus Hangö

ließ der 12 000 Tonnen grosse sowjetische Truppentransporter „Malin“ auf eine deutsch-finnische Minensperre und wurde durch drei Minenretorboote mit einer Besatzung von zusammen 80 Mann nahmen den Transporter in Schleppe und brachten ihn mit den an Bord befindlichen 6000 Soldaten aller Dienstgrade sowie reichlichem Kriegsmaterial in einen deutschen Stützpunkt ein.
Bei einem Seegefecht im Kanal versenkte ein Sperreboot zwei britische Schnellboote und beschädigte zwei

weitere durch Volltreffer. Vorpostenboote griffen in das Kampf ein, versenkten ein britisches Kanonenboot und beschädigten ein Schnellboot schwer.
In Nordafrika landeten gestern keine grösseren Kampfanhaltungen statt.

In der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember schossen Yeastade der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine 44 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Grossbritannien 6 eigene Flugzeuge verloren.



Ski-Unterricht bei der Infanterie. Ein kleiner Abhang hinter der Feldstellung dient als Übungsplatz. Die kampfgeprobten Soldaten sind hier wieder zu Rekruten geworden (Aut.: PK-Schurter-III)

Der Kampfverlauf um Hangö

Die abschliessenden Operationen augenblicklich noch im Gange

Helsinki, 4. Dezember
Wie aus einem Donnerstag früh über die Einnahme des sowjetischen Stützpunkts Hangö von der finnischen staatlichen Nachrichtenstelle herausgegebenen Frontbericht hervorgeht, war die Feuerartigkeit von Seiten der Bolschewisten in der letzten Zeit auffällig lebhaft. An verschiedenen Stellen konnten Expositionen und Brände beobachtet werden, die nicht von der finnischen Artillerie verursacht waren. Unter den feindlichen Schiffen, die in den Hafen einfuhren, befand sich auch der grosse Transportdampfer „Molotow“, was auf eine Evakuierung des Stützpunktes schliessen liess. Dies war besonders dann zu erwarten, als einige regnerische und neblige Tage mit schlechtem Sicht eintraten. Wie aus dem Bericht hervorgeht, bestand die sowjetische Besatzung aus etwa 30 000 Mann.

Als das schlechte Wetter vorüber war, begann wiederum eine lebhaftere Artillerietätigkeit, die noch am Mittwoch unvermindert an vielen Stellen in Hangö unvermindert andauerte. Dabei wurden von Beobachtungsposten auf finnischer Seite an vielen Stellen in Hangö Brände festgestellt. Das Schicksal des Transportdampfers „Molotow“ und anderer Transportschiffe, die auf Minen liefen, zeigte, dass die Bolschewisten ihre Vorbereitungen zu spät getroffen hatten. Die Evakuierung des beweglichen Gutes ist den Bolschewisten nicht in dem Masse gelungen, wie sie es geplant hatten.

Das Pachtgebiet von Hangö bildete ein Oval mit einem Durchmesser von 20 bis 30 Kilometern, wovon der grösste Teil Wassergebiet war. Die zahlreichen Schären gestalteten die Evakuierung schwierig, erforderten aber auch von den Finnen besondere Aufmerksamkeit. Das eingeschlossene Gebiet wurde vor allem von einigen Stützpunkten beherrscht, so von Hernö und auf der westlichen Seite von der Halbinsel Bengtskär, im Osten von Hangö, Kooe und Hermansö, weiter im Süden von der Insel Russarö. Diese Stützpunkte hatten dann als vorderste Befestigung eine Reihe stark ausgebauter Felseninseln. Die Kämpfe um den Besitz dieser Inseln waren die wichtigsten dieses Krieges, wie es in dem Bericht heisser, im Osten wechselten sich sehr wechselreich. Die Art, in der die finnischen Truppen von den umliegenden Inseln her vorgehen hat sich dabei als die am besten wirksame erwiesen.

In den letzten zwei Tagen waren sowohl der Osten als auch der Westen dem Halbinsel Bengtskär als Bootspähtrupp erkundet und einige kleine Inseln besetzt worden. Die Besetzung geschah teilweise ohne grösseren Widerstand.

Am 2. Dezember wurde Horäs genommen, das zu Beginn des Krieges mehrmals von Hand zu Hand gegangen war und später die Schlüsselstellung der westlichen Inseln bildete. In der Frühe des Mittwoch nahmen die finnischen Truppen nach sorgfältiger Vorbereitung die Festung Hangö ein. Die starken Festlandsmaschinen, die Hol-, Stein- und Betonbunker und die der Natur angepassten die Umgebung beherrschenden Feuerstellungen zeigten, dass die Bolschewisten die Grenze des Pachtgebietes mit grossem Vorbedacht gezogen hatten. Als die Schussstellungen zu dem Pacht-

gebiet sowie gleichzeitig die Insel Zussarö zur Aufgabe des Widerstandes gezwungen waren, begann sich das Schicksal Hangös zu entscheiden. Zu gleicher Zeit drangen die finnischen Pioniere auf der Halbinsel von Hangö selbst vor. Diese Operationen sind augenblicklich noch im Gange. Erfolgreich die vielen Minensperren haben die Pioniere umfangreiche Arbeit zu leisten.

Bei der Einnahme Hangös wurde ein Brief gefunden, in dem es u. a. heisst: „Wir gehen jetzt, aber kehren wieder zurück, und die Rache wird sein.“

Freude in Finnland

Über die Wiedererlangung Hangös

Helsinki, 4. Dezember
Die Meldung vom Beginn der Räumung des Gebietes von Hangö (Hangö) durch die Bolschewisten hat in Finnland grosse Freude hervorgerufen. Im ganzen Lande wurde aus Anlass der Besetzung Hangös durch finnische Truppen gefeiert.

DZ. Das Gebiet von Hangö mit den dazugehörigen Inseln muss bekanntlich im März 1940 auf Grund des Moskauer Zwangsriedens an die Sowjetunion verpagt werden. Hangö war von den Bolschewisten mit den modernsten Mitteln zu einem überaus stark befestigten Platz ausgebaut worden und stellte damit eine direkte Bedrohung für Finnland dar, die die Aalands-Inseln einer weiteren Bestimmung des Moskauer Zwangsriedens zufolge nicht in Finnland allein bestehen werden dürften und die die Bolschewisten von Hangö aus den finnischen Meerbusen beherrschten und die Seeverkehr nach Südnordland sowie die südwestlichen und westlichen Häfen kontrollierte.

Bei der „Verpagung“ des Gebietes an die Sowjets wurde die finnische Bevölkerung von Stadt und Halbinsel

Hanko nach dem Innern des Landes evakuiert. Hango, unter dem Namen Hangö bereits 1270 als Hafenplatz genannt, entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem bedeutenden Winterausflugsplatz und Handelszentrum. Während des finnischen Freiheitskrieges landete hier am 3. April 1918 das deutsche Expeditionskorps unter Graf von Goltz.

Die Sowjetbesatzung konnte sich nur deshalb monatelang hinter ihren Befestigungen halten, weil den Finnen an einem Parteigezirk, der vermutlich viel Blut gekostet hätte, nicht gelegen war. Der ständig wachsende Druck und die äusseren Verhältnisse zwangen nun die Sowjets zur Aufgabe dieses „Dornes im Fleische Finnlands“. Zur Zeit halten die Sowjets nur noch einige unbedeutende linnische Inseln im östlichen Teil des finnischen Meerbusens besetzt.

Die Genugtuung in ganz Finnland über die Wiedererlangung des Gebietes von Hangö ist unsso verständlicher, als es im Frühjahr 1941 für Finnland in Moskau an altersschwachen, gerade der Forderung der Bolschewisten auf diesen Stützpunkt nachzugeben.

Erfolge in der Marmarika

Die Panzerdivision Ariete machte 1500 Gefangene

Rom, 4. Dezember
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Die italienisch-deutschen Streitkräfte führten in der Marmarika weitere von Erfolg gekrönte Kämpfe durch.

In örtlichen Kampfhandlungen an der Tobruk-Front griffen Abteilungen der Divisionen Trento und Pavia einige befestigte Stützpunkte an und

eroberten sie; eine Anzahl Gefangene wurde eingebracht. An der Sollum-Front wurden zwischen den Stützpunkten der Divisionen Savona weitere Gefangene gemacht und einige Kraftfahrzeuge erbeutet. Im Abschnitt Mitte wurde ein britischer Angriffsversuch auf Bir el Gobi von einer unserer Abteilungen glatt abgewiesen; dem Angreifer wurden Verluste eingebracht. Einige Strassenpanzerwagen wurden vernichtet und erbeutet.

Im Gebiet westlich Bardia sind Kämpfe zwischen deutschen mechanisierten Truppen und feindlichen Einheiten noch im Gange.

In den Kampfhandlungen die kürzlich hinter der Sollum-Front stattfanden, machte die Panzerdivision Ariete 1500 Gefangene und zerstörte 25 Kampfwagen, 40 Strassenpanzerwagen und viele weitere Kraftfahrzeuge des Gegners.

Ausser dem im gestrigen Wehrmachtsbericht als in Begrih von der italienisch-deutschen Bodenabwehr abgebrochen gemeldeten Flugzeugversuch auf Bir el Gobi an und unternehmen erneut Angriffe auf die feindlichen Abteilungen der Oase Dschalo.

Im Mittelmeer griff ein britischer Luftwaffenverband und Flottenverband eines unserer Torpedoboote an, das nach hartem Kampf, während der beiden Torpedos abgegriffen zwei feindliche Torpedos abgeschossen sank. Die beiden britischen Torpedoboote wurden im grossen Teil zerstört. Ein britischer L-Boote schoss ein deutsches Sanderland-Flugzeug brennend ab.

Frankreich bleibt auf der Wacht

Innenminister Pucheu über den Kommunismus

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Paris, 4. Dezember
„Unsere Wachsamkeit darf aber nicht nachlassen“, erklärte der französische Innenminister Pucheu in einem der Zeitung „Suisse“ gewährten Interview. Die Tätigkeit des Kommunismus sei zwar seit seinem Amtsantritt sehr stark eingengt worden, führte der Minister weiter aus, aber „der Intelligence-Service hat es nicht verschmäht, mehr als eines der Relais zu besetzen, die gestern noch von den kommunistischen Agenten wahrgenommen wurden.“ Den Gaullismus bezeichnete Pucheu als eine Stimmung und nicht als eine organisierte Bewegung. Daher habe er auch nie über die Mittel verfügt, die dem Kommunismus zur Verfügung gestanden hätten. Über die Juden befragt, erklärte Pucheu, man müsse daran denken, „dass aus den 300 000 Juden, die nach dem Weltkrieg in Frankreich waren, nach der Volksfrontheft 1 200 000 geworden waren. Ihr Einfluss sei nicht nur auf das intellektuelle Leben sehr gross gewesen, sondern sie hätten auch durch ihre Praktiken und ihre internationalen Verbindungen die Tradition der französischen Wirtschaft umgestossen.“

Auch Kardinal Baudrillard, der Direktor des katholischen Instituts, gewährte in der selben Frage einer Zeitung, und zwar „Le Cri Du Peuple“, ein Interview. Der Kardinal erklärte, dass der Kreuzzug gegen den Bolschewismus zur Rettung der Christenheit und des Abendlandes notwendig sei, während er andererseits die wahre Gesicht des Kommunismus aufzuzeigen und auf seine Propaganda hinzuweisen, die Morde anstiftete. Die Christenheit und der Kommunismus könnten kein Bündnis miteinander schliessen. Man müsse auch auf die mit ausländischem Geld bezahlten Agenten hinweisen, die das französische Volk gegen das deutsche mit allen Mitteln aufzuheben versuchten. Der Kardinal schloss seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Gegen die dämonischen kommunistischen Kräfte marschieren jetzt an der Seite der deutschen Armeen die alten christlichen Völker, um ihre Vergangenheit und ihre Zukunft zu verteidigen. Als Priester und Franzosen wage ich zu sagen, dass die französische Freiwilligen in diesem Kampf zu den besten Söhnen Frankreichs gerechnet werden müssen. Sie tragen dazu bei, die grosse

französische Wiedergeburt vorzubereiten.“

Wie eine Bestätigung dieses Vertrauens in die französischen Freiwilligen der Freiwillichen, die Oberst Durrot, Marschall Petain übermittelte, in der die Freiwillichen ihr festes Vertrauen in das Gelingen ihrer Aufgabe zum Ausdruck bringen.

Neue Anschläge in Paris

Deutsche Massnahmen geplant

Eigener Drahtbericht

Paris, 4. Dezember
Im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag im 18. Pariser Stadtbezirk und mit einem Revolverangriff, dem ein deutscher Militärarzt zum Opfer fiel, wird der Bevölkerung durch Bekanntmachung des Kommandanten von Gross-Paris eine Frist bis zum 1. Dezember 1941 gesetzt, um alle in diesem Bezirk befindlichen Waffen, Munition und Explosivstoffe anzuzeigen. Die Frist endet am 1. Dezember 1941.

Neues in Kürze

Abgeschnittene Zufuhren
Aus dem Kaukasus erfährt man, dass die dortigen bolschewistischen Kaufgenossenschaften ihre Läden wegen Mangels an Ware, als eine Folge der zum Teil abgeschnittenen Zufuhren, schliessen mussten.

Neuer General im Mittleren Osten
Wie der britische Nachrichtendienst aus Jerusalem meldet, ist General Sir Henry Maitland Wilson zum kommandierenden General der 9. Armee im Mittleren Osten ernannt worden.

2,5 Mill. Pesos Schaden
Der durch das Grossfeuer im Hafen von Buenos Aires entstandene Schaden wird bis jetzt auf 2,5 Millionen Pesos geschätzt.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND
Riga, Schmiechstr. (Kaleju iela) Nr. 29.
Verlagsdirektor Ernst Heicke.
Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Michels.
Stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Hermann Baumhäuser; alle in Riga.
Abonnementpreis: 2,50 RM einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0,10 RM. — Im Reich: Monatsbeitrag 3,42 RM einschliesslich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46230 A. Die Zeitung wird jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Schicksalslinien der Erde

Von Landkarten und ihrer Entstehung

VON WERNER KLAU

Hatten die Landkarten jemals eine größere, schicksalsnähere Bedeutung für das Miterleben eines Volkes wie in unserer Zeit? Seitdem im März 1938 der erste Schritt zum größeren Deutschland getan wurde und überalterte Grenzen und Raumbegriffe in unaufhaltsame Bewegung gerieten, hat die Leidenschaft für die zugleich exakte und phantasieerregende Sprache der Karten weiteste Kreise ergriffen. Der Krieg intensiviert diese Leidenschaft noch: der Siegeslauf in Polen, der Feldzug in Norwegen, die Entscheidungsschlachten im Westen, der Balkanfeldzug und der gewaltige Kampf in Russland gaben ihr Nahrung. Nun wurden plötzlich leere Namen, abstrakte Linien zu etwas lebhaft Vorgestelltem, ganz und gar Wirklichem und Wichtigem. Das Gesicht der Länder, wie es sich in dem Gewirr von Linien, Farben und Punkten auf den Karten darbietet, gewann für jeden Betrachter Schicksalszüge.

Keiner der vielen, die in diesen Kriegsmontaten Kartenblätter studieren, tut das ohne das Gefühl, dass ihn dies alles entscheidend angeht. Aber jeder hat dieses Landkartenerlebnis auf seine Weise. Die Mutter, die ihren Sohn irgendwo an der Front weiss und nun die Wege und Orte sucht, durch die er marschiert sein mag. Der Bombenflieger, der sich an der Karte noch einmal den Weg einprägt, den er zu fliegen hat, der Mann, der in der Heimat seinen Arbeitsplatz ausfüllt und nach Feierabend den Vormarsch unserer Truppen auf der Karte absteckt, der Generalstabsoffizier, der seine operativen Aufgaben mit Hilfe genauer Spezialkarten vorbereitet, und der Halbwüchsige, dem das Kartenbild der Fronten Anlass gibt, von männlichen Taten zu träumen. Gemeinsam ist ihrem Kartenerlebnis nur eines: es ist dynamisch, nicht statisch — alle Linien und Punkte der Karten scheinen in den Schicksalswirbel hineinverschlungen, die Europa erfasst hat. Auch die nüchterne Exaktheit der modernen Landkarte setzt diesem Erlebnis keinen Widerstand entgegen.

Ähnlich dynamisch erlebten einst die Entdecker, Conquistadoren und Weltumsegler die sprichhaften, unzulänglichsten Kartenbilder ihrer Zeit. Aber damals war ja auf diesen Karten auch der Phantasie der weitesten Spielraum gelassen. Wenig bekannte Länder, selten befahrene Küstenstriche wurden nach Berichten und vagen Erzählungen gezeichnet, sagenhafte Inseln und Erdteile tauchten in bizarrer Gestalt auf, und selbst die Umriss Europas schwanken im Lichte eines blossen Umrisses.

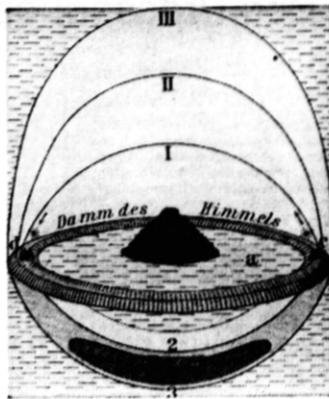
Die von Sammlern so begehrten Karten des 16. und 17. Jahrhunderts hatten aber noch eine Eigenschaft, die sie von den heutigen Kartenwerken so sehr unterscheidet: sie waren ergebnisnäher, sinnennäher durch die Art, wie der Künstler sie zeichnete sie mit Symbolen des Landes, der Landeserzeugnisse, der Fauna und Flora schmückte und ihnen oft das Aussehen eines aus der schrägen Luftperspektive gezeichneten Bildes gab. Es kam ja damals auch nicht auf jene Exaktheit der Zeichnung an, die erst seit der Rationalisierung der Wissenschaften und

Menschen und der Verfeinerung der kartographischen Methoden möglich wurde — so konnte der Kartenzegner ästhetische Gesetze ungleich mehr berücksichtigen als heute.

Unsere modernen Landkarten, den auf peinlichste Genauigkeit abgestellten amtlichen Kartenwerken insbesondere, fehlen jene barocken stilistischen Reize, die die alten Karten in so hohem Masse auszeichnen. Sie sprechen eine abstrakte, durch und durch sachliche Sprache, sind aber zugleich viel komplizierter als die alten Karten, weil sie die Nervenstränge des Verkehrs, die durch die Technik geschaffene Überwelt in ihre Darstellung miteinbeziehen müssen. Von hier aus vor allem, von dem Ineinander von Natur und Technik, von Gegebenem und Gestaltetem, erhalten sie bisweilen den Reiz einer neuen, sachlichen Schönheit: das amtliche Kartenblatt von Gross-Berlin und Umgebung beispielsweise zeigt jene geometrisch-abstrakte Schönheit, die durch die Sauberkeit der Zeichnung noch erhöht wird. An die Erlebniskräfte appellieren sie dennoch nur mittelbar: nicht nur durch ihre Form, sondern durch ihren Gegenstand. Und es gehören schon geschichtlich so ungeheuer bewegte Zeiten wie die unsri-

tenblättern vergehen normalerweise beinahe zwei Jahre. Die Arbeit durchläuft dabei unzählige Phasen. Sie beginnt mit der Vermessung des Geländes und der ersten kartographischen Aufnahme auf dem Messtischblatt. Das Ergebnis wird dann in die zeichnerisch auf eine Stein- oder Kupferplatte übertragen und dann vom Lithographen oder Kupferstecher mit Stichel und Gravirnadel so nachgezogen, dass eine gebrauchsfertige Druckplatte entsteht. Aber das ist noch nicht der Abschluss der Arbeit. Von der Originalplatte stellt man einen einwandfreien Bürstenabzug her, der mit einer Riesenkamera fotografiert wird. Das Negativ oder Diapositiv dient dann dazu, auf fotomechanischem Wege eine Kupfer-

werden — einmaliges Ziehen der Nadel genügt nicht, zudem spiegelt die Platte, obwohl das Licht durch einen Blendrahmen gedämpft wird. Eine einzige solche Platte, die sich, in richtige Perspektive gehalten, wie ein zartes und geheimnisvolles Kunstwerk ausnimmt, erfordert rund ein Jahr Arbeit.



Babylonisches Weltbild die drei Himmel und die drei Erden darstellend (nach W. Schwenzner)



Weltkarte nach Eratosthenes (200 v. d. Z.) Auf dieser Karte wurden erstmalig Längen und Breiten eingezeichnet

gen dazu, um das abstrakte Kartenbild von heute für das Erlebnis der Menge mit Dynamik zu erfüllen.

Ein Besuch im Reichsamt für die Landesaufnahme, das vor allem die amtlichen Kartenwerke von Deutschland herstellt, gibt einen Begriff vom dem Geist, den Methoden und dem Umfang der Arbeit, die von den modernen Kartographen und ihren Helfern geleistet wird. Wenn man gleich zu Eingang erfährt, dass jeder der hier beschäftigten Zeichner, Kupferstecher und Lithographen vier Jahre Übung braucht, bis er für normale Aufgaben eingesetzt werden kann, und oft zehn Jahre, bis er schwierigeren Aufgaben gewachsen ist, beginnt man zu ahnen, wieweil ein Mass an Geschicklichkeit, Sorgfalt und Zucht zu dieser Arbeit gehört.

Für die Übertragung eines Kartenblattes auf die Originalsteindruckplatte braucht der Lithograph rund neun Monate Zeit. Von der ersten Vermessung bis zum Druck des fertigen Kar-

oder Aluminiumdruckplatte anzufertigen, mit der man erst den normalen Druck der Karte ausführt. Ist die Druckplatte verbraucht, so kann mit Hilfe des Originals beliebig oft eine neue Platte geschaffen werden. Alle Mittel moderner Technik und moderner Chemie werden hier eingesetzt, um die komplizierte, exakte Massarbeit des Kartographen auf einwandfreie, jede Millimeterabweichung vermeidende Weise reproduzieren zu können.

Wir gehen durch die Arbeitsräume des Instituts. In einem Zimmer ist ein Lithograph bei der Arbeit, mit einer fein geschliffenen Gravirnadel, die er auf ein auf Schienen liegendes Brett gestützt, das Liniennetz auf der Steindruckplatte ausarbeitet. Von Zeit zu Zeit wechselt er die Nadel mit langsamen, bedächtigen Bewegungen. Sein Kollege, der Kupferstecher, hat es bei seiner Arbeit noch schwieriger, denn das zähe Kupfer muss vor- und rückwärts gestochen

hängt ein sauberer Landkartendruck vor dem Objektiv. Die ruhige Gelassenheit der Männer, die hier arbeiten, nimmt dem Ganzen nichts von seiner Ungewöhnlichkeit.

In einer anderen Abteilung erleben wir das Werden einer Aluminiumdruckplatte. In einem Rahmen hängt sie unter dem Riesennegativ der fotografierten Landkarte und wird durch sehr helle Lampen bestrahlt. Ein Arbeiter löst die Platte aus dem Rahmen, bestreicht sie mit einer undefinierbaren dunklen Masse und tut sie zuletzt in ein Wasserbad. Unter seinen Fingern, die die Masse vorsichtig wieder abwachen, entsteht in zauberhafter Schnelle das scharfe, deutlich geprägte Relief der Druckplatte, so wie sie Wochen oder Monate vorher der Kupferstecher mit der Nadel geritzt hat. Der ganze Vorgang nimmt keine Viertelstunde in Anspruch.

Unser Rundgang endet zuletzt in den Kellergewölben des Gebäudes, die sich einen ganzen Häuserblock weit hinziehen. Sie bilden ein einziges riesiges Archiv, das die Arbeit vieler Jahrzehnte bewahrt. Hier lagern allein zehntausend grosse Steindrucktafeln, gewaltige, eindrucksvolle Zeugen früheren Fleisses, anzusehen wie die Schriftwerke einer babylonischen Bibliothek. Hier finden sich ebenso die Originale unzähliger Kupferdruckplatten und Druckerbogen aller Kartenwerke, die im Laufe der Zeit herausgebracht wurden. Dies alles macht den Eindruck des Endgültigen und Unwiderföhligen, und es fällt einem beinahe schwer, sich zu erinnern, dass die Arbeit des Kartographen nie ruht, dass jede Veränderung im Gesicht unserer Erde, jedes neue Straßennetz, jede Stadtgründung, jeder Kanalschacht, jede Grenzziehung in den wie für die Ewigkeit geschaffenen Stein- und Kupferplatten ihren Niederschlag findet. Die Schicksalslinien der Erde sind niemals ganz in Ruhe, so wenig wie wir Menschen, die wir den Erdball bewohnen. Die unablässige Arbeit des Kartographen aber ist ein Sinnbild dessen, was mit Landesschutz geschehen, was mit unser Erkennen muss sich damit begnügen, es hinterher zu registrieren.

Portrait des Tages

Lietzmann

Deutsche Soldaten haben das Gebiet der ehemaligen baltischen Staaten nach einjähriger bolschewistischer Herrschaft bereit und einer unterdrückten und grausam misshandelten Bevölkerung den Weg in ein neues menschliches Leben geöffnet. Diese soldatische Tat findet ihre sinnvolle Ergänzung und Vollendung in dem umfassenden Wiederaufbau, der unter deutscher Führung allenthalben im Ostland in Angriff genommen worden ist und eine neue Epoche in der Geschichte dieses Raumes einleitet. Auch dies ist eine Aufgabe, die den Einsatz von Männern erfordert, die ihrem Wesen nach soldatisch sein müssen. Soldatisch in der bedingungslosen Erfüllung der gegebenen Aufgaben, soldatisch in der Verantwortung für eine neue Entwicklung und soldatisch in der Geradheit der eigenen Haltung. Konnten die militärischen Erfolge in dem Gebiet der ehemaligen baltischen Staaten allein errungen werden durch den ununterbrochenen Einsatz der Männer, die als Soldaten im Osten standen, so ist es für die Vollendung des deutschen Aufbauwerkes notwendig, dass es von Persönlichkeiten geleitet wird, die Soldaten des Ostens sein müssen. Denn nicht allein mit den Werten



will dieses Land für die Gemeinschaft eines neuen Europas gewonnen sein, sondern auch mit dem Herzen. Es will verstanden und erkannt werden vor seinen Mängeln und Vorzügen und so auf den Weg geleitet werden, den ihm die Zukunft weist. Und das wird den politischen Soldaten des Reiches kennzeichnen, der zur Erfüllung eines alten historischen Auftrages in den Osten zieht.

Zu diesen politischen Soldaten, die vom Vertrauen des Führers auf ihre verantwortungsvollen Posten berufen wurden, gehört der Generalkommissar für das Gebiet der ehemaligen Republik Estland, SA-Obergruppenführer Karl-Siegmund Lietzmann, der noch vor wenigen Wochen als Kommandeur einer Aufklärungsabteilung gegen den gleichen bolschewistischen Gegner im Felde stand, dessen politische Repräsentanten ihre Terrorherrschaft in Estland ausübten. Städte und Dörfer in Brand steckten und Männer und Frauen sinnlos hinmordeten oder aus ihrer Heimat vertrieben. Es war nicht der erste Feldzug, den Lietzmann als Soldat an der Ostfront erlebte. Als junger Offizier war er schon im August 1914 als Spähtruppführer in Russland wie auch an der Westfront eingesetzt und für seine erfolgreichen Unternehmungen mit dem EK II ausgezeichnet worden. Ein Jahr später wurde ihm für die Erstürmung eines Forts der Festung Kowno das EK I verliehen. Aber auch in anderen Gebieten lernte er den Osten kennen, so als Verbindungsoffizier bei einer österreichisch-ungarischen Division, der er 1917 zugeteilt wurde.

Seit dem Jahre 1900 ist das Geschlecht Lietzmann in der Mark ansässig und immer wieder sind aus ihm Männer hervorgegangen, die entweder den Pflug durch die Scholle geführt oder die Feder als Soldatentatendated haben. So war es wohl fast eine Selbstverständlichkeit, dass der am 1. August 1893 geborene Sohn des damaligen Oberstleutnants Karl Lietzmann, der als Heerführer im Weltkrieg unvergänglichen Ruhm erwarb und dem deutschen Volk als „Lowe von Berezyn“ und treuer Gefolgsmann des Führers unvergessen bleiben wird, dass der Sohn dieses tapferen Soldaten, Karl-Siegmund, ebenfalls Offizier werden sollte und mit siebzehn Jahren als Fahnenjunker in das Jägerregiment zu Pferde 6 (Ehrart) eintrat.

Mit dem unglücklichen Ausgang des Grossen Krieges, in dessen Verlauf Lietzmann wehrmännisch verwendet wurde, ist aber die Möglichkeit eines soldatischen Einsatzes des in vier Kriegsjahren bewährten und wiederholt ausgezeichneten Offiziers nicht abgeschlossen. Lietzmann tritt als Freikorpskämpfer in die Reihen des Landesschutztrupps und findet in den nächsten Jahren in der Heimwehr, im Grenzschutz Ost und in der



Weltkarte von Saint-Sever (XI. Jahrh.)

Aufn.: DZ-Archiv

Feldjäger Ost ein weites Tätigkeitsfeld. Gleichzeitig widmet er sich als Landwirt in Ostpreußen in besonderer Masse der damals in Deutschland schwer geschädigten Vieh- und Pflanzschwech.

Mit dem Frühjahr 1929 erfolgte Eintritt Lietzmanns in die Nationalsozialistische Arbeiterpartei. Er beginnt eine neue Abschnitt der politischen Tätigkeit. Aus dem Soldaten des Weltkrieges ist ein politischer Kämpfer für das neue Deutschland geworden. Lietzmann gründet die SA in Ostpreußen und Danzig, deren Führer er bis zum Herbst 1933 bleibt, um darauf die Führung der SA-Obergruppe II, Hinterpommern, Pommern, Schleswig-Holstein zu übernehmen. Im Sommer 1934 wird er dann als Hauptmann in die Oberste SA-Führung berufen. Aber nicht allein der SA kann seine Arbeitskraft gelten. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wachen die Aufgaben und Verpflichtungen mannigfaltiger Art, die ihm übertragen werden. Lietzmann wird Mitglied des Deutschen Reichstages und des Preussischen Staatsrats. Hinzu tritt die Arbeit an Sonderkommissionen im Preussischen Innenministerium. Seit 1934 ist Lietzmann zudem auch Mitglied des Volksgerichtshofes.

Auf dem breiteren Interesse, das Lietzmann stets der Pflanzschwech entgegengebracht hat, und seinen Kenntnissen und Erfahrungen auf diesem Gebiet, erwacht ihm bald ein neues Betätigungsfeld. 1936 wird er zum Reichsinspektor für Reit- und Fahr- ausbildung mit dem Auftrag der vorläufigen Erziehung berufen. In dieser Funktion wird er schon vom Führer der Obersten Behörde für Pferdewirtschaft und -sport sowie Mitglied des Olympiakomitees für Reiterei gewesen war. Neben dieser Fülle von Aufgaben im Reich, die ein grosses Mass Verantwortung und Arbeitskraft erfordern, hat Lietzmann es dennoch vermocht, seine Kenntnisse um die Fragen und Probleme des Ostens durch wiederholte Reisen in die baltischen Staaten, nach Polen, Ungarn und Jugoslawien ergänzen und erweitern zu können.

Als am 1. September 1939 der Krieg mit Polen ausbricht, zieht auch Lietzmann als Chef einer Schwadron eines ostpreussischen Reiterregiments ins Feld. Wieder steht er wie einst als Soldat im Osten. In kurzer Zeit ist der Feldzug in Polen siegreich beendet. Es folgt ein neuer Einsatz in Holland, Belgien und Frankreich. Als der Krieg mit Sowjetrußland ausbricht und Lietzmann an der Spitze seiner Aufklärungsabteilung an die Ostfront zieht, trägt er über dem EK I des Weltkrieges die silberne Spange. Weit im Osten, an der russischen Front erreicht ihn die Mitteilung, dass der Führer ihn auf den Posten eines Generalkommissars für Ostland berufen hat. So kehrt Lietzmann zurück, um nach der endgültigen Befreiung Ostlands die Führung der Zivilverwaltung zu übernehmen und als politischer Soldat des Ostens das zu vollenden helfen, was an der Front erkämpft wurde. Wie Generalkommissar Lietzmann seine verantwortungsvolle Aufgabe als Chef der Zivilverwaltung in diesem Gebiet, das nun nach bolschewistischer Misswirtschaft und Plünderungen ruiniert worden war, ansieht, geht wohl am besten aus einer Antwort hervor, die er auf eine diesbezügliche Frage gab, indem er sagte: „Ich möchte mit keinem Menschen tauschen!“ v. N.

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München
(60. Fortsetzung)

Auch er war mit seiner ewigen Frage über ihn ganz hysterisch. Heini ja Heini sah man gar nicht mehr. Sie war für gewöhnlich nicht hier, sie war auf Tommi los. Tommi und Letta, wo mögen sie stecken? Immer verschwunden sie irgendwohin. Man musste sie streng beaufsichtigen. Letta würde wohl im Betragen eine solche Rolle bekommen und sitzenbleiben. Was Tommi werden würde, wusste sie nicht. Es war merkwürdig, dass sie nicht relegiert worden waren, ja, zum Umzug mussten Pferde bestellt werden, zur Zeit war es schwer, welche zu bekommen.

Mitten in Herttas Erzählung erschien Lida. Sie sah krank aus und begrüsste die Herren, ohne einen in die Augen zu schauen. „Lida“, murmelte das Wort „Hysterie“, packte ihre Sachen zusammen und begab sich in Motters Zimmer, wo man sie alsbald erlirnt lernen hörte. „Na, Du hast Heini Leutnant natürlich schon gesehen“, sagte der Oberst. „Was häst Du von ihm?“ „Er ist recht sympathisch“, antwortete Lida, während sie hinauslief. „Wir sehen sie auch“, fuhr der Oberst fort, „Offengestanden, sie haben

Das Presseduell Tokio-Washington

Verstimmung über Indiskretionen Hulls

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

New York, 4. Dezember

In einem Presse-Interview regte der demokratische Abgeordnete May an, Roosevelt solle Japan zu verstehen geben, dass die Vereinigten Staaten Japan von der Erde vertilgen würden, wenn es nicht den Plan eines japanischen Empires in Südasiens aufgibt.

Unterdessen dauert der Pressekrieg zwischen den nordamerikanischen und den japanischen Blättern an. „Tokio Asahi Shimbun“ bemerkt, dass die „weitere Verschärfung der gesamten militärischen Lage im Süden einschliesslich Thailands, Malays, Niederländisch-Indiens, der Philippinen und Französisch-Indochinas im Widerspruch zu den noch im Gange befindlichen Verhandlungen stehe. Besonders bedrohlich sei die starke Konzentration englischer, indischer und australischer Truppen an den Grenzen Thailands und der angekündigte Einsatz nordamerikanischer Flieger an der Burma-Strasse. Dieser

Einsatz bedeute nicht nur eine leere Drohung sondern einen direkten Angriff auf Japan.

Die USA-Presse ihrerseits verweist sich immer mehr auf die unangenehme Linie. „New York Post“ findet es bedauerlich, dass man japanische Unterhändler nach Washington habe kommen lassen, ohne als Vorbedingung zu verlangen, dass Japan die Achse verlasse. „New York Sun“ behauptet, dass Japan die Verhandlungszeit dazu benutze, um Vorbereitungen für neue militärische Aktionen zu treffen. „Baltimore Sun“ erklärt, dass die USA eine unwiderstehliche Position bezogen hätten. Auch die militärischen Vorbereitungen der ABCD-Mächte zeugten von einer Haltung, die Japan unmöglich übersehen könne. Eine Ausnahme in diesem Chor der Stimmen macht das „New York Journal American“. Das Blatt lehnt die Auffassung ab, als ob der Eintritt der USA in einen Krieg im Pazifik von Japan abhängt. Es sei nicht Japan, das die USA

in den Krieg treibe. Um die Interessen einer anderen Macht zu schützen, hätten die USA ihre eigenen Interessen im Fernen Osten preisgegeben. Nicht Japan schreibe den USA vor, was sie tun lassen sollten, sondern umgekehrt.

In den massgebenden politischen Kreisen Tokios hat es grosse Verstimmung erregt, dass Staatssekretär Hull vor der Presse derartige Indiskretionen über den Inhalt der bisherigen Besprechungen begangen hat. Die Preisgabe des Inhalts von Besprechungen, die im Vertrauen auf die gegenseitige Verschwiegenheit geführt worden seien, trübe die Aussicht auf eine glückliche Beendigung der Gespräche ausserordentlich. Man müsse Zweifel daran haben, ob die USA überhaupt eine solche glückliche Beendigung der Verhandlungen wünschten. Auf jeden Fall machte die Ausrungen Hulls es für Japan mehr denn je zur Notwendigkeit, die weiteren Besprechungen mit grösster Vorsicht zu führen.

Nationalisierung abgelehnt

Das britische Unterhaus nimmt Stellung

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Stockholm, 4. Dezember

Das Unterhaus hat den Regierungsvorschlag, die Dienstpflicht auf die noch verfügbaren Bestände weiblicher und männlicher Arbeitskräfte auszudehnen, angenommen. Dagegen lehnte es den Antrag der Arbeiterpartei auf Nationalisierung der Industrie mit 336 gegen 40 Stimmen ab.

Für die Regierung erklärte Sir John Anderson, es sei nicht richtig, dass die Regierung einen Unterschied zwischen der Verfügung über Menschenmaterial und der Verfügung über Privatbesitz mache. Tatsächlich letztere Leute, die über Besitz verfügen, auch Dienste zu leisten. So seien in privatem Besitz befindliche amerikanische und andere Wertpapiere dem Staat übertragen worden. Die amerikanischen Viscose-Geschäfte seien auf ähnliche Weise übernommen worden. Die in den Händen bedeutender britischer Firmen befindlichen Geschäftszweige in Amerika seien als Sicherheit für eine 100 Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe verpfändet worden. Der Staat habe von seinen Vollmachten Gebrauch gemacht, und ganze Bevölkerungsschichten, die mit privatem Besitz geschäftlich tätig waren, hätten ihre beschäftigten Arbeitskräfte. So hätten B. Metall-Makler jetzt nichts zu tun, da die Regierung ihre Tätigkeit monopolisiert habe. Auch die ganzen Import-Geschäfte seien von der Regierung übernommen worden unter Ausschuss der privaten Unternehmen.

Arbeitsminister Bevin wies darauf hin, dass gegenwärtig schon 90% der Verkehrrsmittel der öffentlichen Hand in die Hände verborren und weinte. „Da siehst Du's nun“, brauste der Amtsrichter auf, „alles brinst Du durcheinander, wo Du Dich auch hineinmischst. Du kannst gehen. Ich habe etwas vor. Sei so gut und hebe erst einmal Deinen Zigarettenstummel vom Fussboden ab, oder willst Du, dass sich eins von diesen jungen Mädchen danach bücken soll? Ein Zigarettenstummel erhebt sich nämlich nicht von selber von der Erde, wie anscheinend die Raucher allgemein annehmen, wenn sie ihn dahin werfen, wo er nicht hingehört. Na, Lida, so weine doch nicht. Weiss ich nicht, ob Deine Mutter kommt? Weiss Du es nicht? Kannst Du wohl sagen, ob die Angelegenheit mit Heinis Verlobungsring einen Schritt vorwärts gegangen ist? Die Geheimpolitisten behaupten, der Ring befindet sich nicht bei der Kellerfrau und auch nicht auf dem Leihhaus-

land das Versagen der Regierung auf dem Gebiete der Rüstungsproduktion heftige Kritik.

Aussprachen in Bangkok

Wirtschafts- und Grenzprobleme

Tokio, 4. Dezember

„Tokyo Asahi Shimbun“ meldet aus Bangkok, dass dort am Mittwoch eine wichtige Kabinettsitzung stattfand, die sich mit wirtschaftlichen Angelegenheiten zwischen Thailand und Japan sowie mit Massnahmen beschäftigt habe, die in Zusammenhang mit der gespannten Lage an Thailandsgrenzen ständen. Gleichzeitig hätten wichtige Aussprachen in der japanischen Botschaft in Bangkok stattgefunden. „Yomiuri Shimbun“ berichtet aus Saigon, dass in Kürze wichtige Verhandlungen zwischen dem Generalgouverneur Decoux und dem japanischen Botschafter Yoshizawa stattfänden, die eine volle Zusammenarbeit zwischen den Französisch-Indochinas sicherstellen sollten.

Kommunistische Studenten

Die Wührarbeit in New York

New York, 4. Dezember

Die Kommunisten kontrollieren durch Unterorganisationen, wie die „American Students Union“, 3500 Studenten in New Yorks Lehranstalten. Sie stellen den Ausschuss zur Untersuchung kommunistischer Umtriebe in Schulen, Universitäten und sonstigen Lehranstalten New Yorks in einem Bericht fest.



Achtfache Verstärkung

Der Aufmarsch auf Malaya

Eigener Drahtbericht

Peking, 4. Dezember

Die Nachrichtenagentur „Tschung-hua“ veröffentlichte folgende Meinung einflussreicher japanischer Kreise über die Armeen, die an der Einkreisung Japans beteiligt sind. Danach sind die Truppen in Malaya um das achtfache verstärkt worden. Es handelt sich zumeist um Inder und Australier. Die Zuverlässigkeit der Inder, so wird erklärt, sei zweifelhaft. Die Australier seien armselig ausgerüstet und hätten eine schwache Moral. In Burma seien die Truppen um das fünffache verstärkt worden. Hier beständen die Verbände aus Indern zu denen einige weisse Offiziere kommen. Auch diese Inder seien ungenügend ausgerüstet. Die Truppen in Hollandisch-Ostindien seien 6mal so stark wie früher und zwar seien 22% Holländer, während die übrigen aus Eingeborenen beständen, deren Kampfkraft und Kampfgestir zweifelhaft sei. Auf den Philippinen habe man die Truppen auf das Vierfache verstärkt. Die soldatischen Eigenschaften dieser Eingeborenentruppen seien nicht so hervorragend, wie man insinuiert habe. Die gegen Japan eingesetzten Truppenverbände seien insgesamt einschliesslich der neuseeländischen und australischen Truppen die Stärke von 70 bis 80000 Mann. Die Zusammenziehung dieser Truppenverstärkungen zusammen mit der Entsendung einer britischen Flotte nach Malaya liesse klar die Angriffsabsicht der betreffenden Mächte erkennen.

Konteradmiral a. D. Matsunaga, jetzt Direktor der Ozeanabteilung der japanischen Luftfahrtgesellschaft, bezieht die Luftstreitkräfte der ABCD-Front auf ungefähr 1000 Flugzeuge, von denen 250 auf die USA und 400 auf England entfielen. Die Stützpunkte befänden sich auf den Philippinen, Burma und Singapur. Die gesamte Einkreisungsfront verfüge heute über etwa 200 Luftstützpunkte, aber es bestöhe Mangel an Piloten und Ersatzmaterial.

Um das Anti-Streikgesetz

„Abkühlungsperiode“ vorgesehen

Washington, 4. Dezember

Am ersten Tag der Beratungen über das Antistreikgesetz nahm das Repräsentantenhaus einen Antrag des Demokraten Smith an, wonach in Streikfällen eine 60-tägige sogenannte „Abkühlungsperiode“ vorgesehen ist, während der das Bundeslichtschaltungsamt der Rüstungsindustrie eine Einigung suchen soll. Ausserdem wird allen Arbeitern, die Irregularitäten gegen das Antistreikgesetz verstoßen, die Erwerbslosenunterstützung entzogen. Gleichfalls wurde ein Antrag des Demokraten Dies angenommen, wonach den Gewerkschaften, die Kommunisten zu Gewerkschaftsfunktionären ernennen, alle Vergütungen der Arbeitsgesetzgebung verenthalten werden. In der Mutterschule des Senats im State Ohio, die der Bundesregierung gehört, brach ein Streik aus. Das Mill. Dollar hergestellte Werk beschäftigt zur Zeit 1500 Arbeiter.

Geld für den „Krieg der Juden“

Mirelmann überreicht 300 000 Pesos

Eigener Drahtbericht

Buenos Aires, 4. Dezember

Der Vorsitzende des jüdischen Hilfskomitees für England, Simon Mirelmann, überreichte dem britischen Botschafter eine Schenkung von 300 000 Pesos für englische Kriegszwecke. Er begleitete die Übergabe mit einer Ansprache, in der er die Unterstützung der Juden für Englands „Freiheitskampf der Demokratien“ hervorhob und darauf hinwies, dass Churchill diese Unterstützung kürzlich im „Jewish Chronicle“ ausdrücklich bestätigt habe. Vor kurzem trat Mirelmann bereits mit der Erklärung hervor, dass dieser Krieg ein jüdischer Krieg sei, und dass England den Krieg der Juden führe.

Für die Neutralität Chiles

Erklärung des Gesandten Videla

Vichy, 4. Dezember

Chile hat den Wunsch, neutral zu bleiben, erklärte der vor einigen Tagen von seinem Posten zurückgetretene chilenische Gesandte in Vichy, Videla, der Zeitung „Mot d'Ordre“ vor seiner Abreise. Chile ist ein ganz neutrales Land, das sich den Wünschen Chiles zu riskieren, nicht leisten kann. Chile hat mehr denn je das Bedürfnis, seine Mission in Ruhe weiter zu verfolgen und soweit wie möglich jede Teilnahme an unwürdigen Ereignissen zu vermeiden.“ Er, Videla, werde seine Ehre darin setzen, Chile zu kräftigen und so weit es in seinen Kräften stehe, die Schrecken und die furchtbaren Leiden eines Krieges von ihm fernzuhalten.

Beziehungen Vichy-Bagdad

Türki übernimmt die Vertretung

Vichy, 4. Dezember

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich die türkische Regierung nach dem vor etwa drei Wochen erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Irak bereit erklärt, die Interessen Frankreichs im Irak und die des Irak in Frankreich wahrzunehmen.

Sollte der Junge ihn verkauft haben? Oder sollte er ihn versteckt haben, vielleicht gar hier zu Hause? Der Brautigam ist natürlich gekommen, um Heini danach zu fragen. Und Heini hat keine Antwort geben können. Das war vielleicht der Anlass dazu, dass sie so unglücklich aussahen. Sie hatten sich offensichtlich gezaunt.“

Der Oberst hatte den Zigarettenstummel vom Boden aufgehoben, einen Aschenbecher geholt und ihn vor seinen Bruder hingestellt. Der Amtsrichter schob den Aschenbecher weg. Der Oberst wartete einen Augenblick und rückte ihn abermals vor ihn hin. „Liebe Lida, weine nicht“, fuhr der Amtsrichter fort, — „aber suche doch von Deiner Mutter zu erfahren, ob sie irgendetwas auf Tommi hat einwirken können. Es ist schade um Heini. Wenn nun gar die ganze Verlobung wegen dieser Ringgeschichte ins Wasser fiel. Ich habe zwar keine Erfahrung auf diesem Gebiete, aber das soll das allerschlimmste für ein liebendes Weib sein.“

Er ergriff jetzt den Aschenbecher und hielt ihn fest, so dass der Oberst ihn nicht mehr verrücken konnte. „Das allerschlimmste für ein liebendes Weib ist es, an einen eisernen Stock verheiratet zu werden!“ rief der Oberst aus und zündete sich eine neue Zigarette an. „Heinis Leutnant ist ja ein eiserner Stock und kein Mensch.“ Wir können ihn auch einen Spieß nennen, so lang und dünn ist er. Heini hat in seiner Tasche Platz. Wir sollten einen Ball an dem Tage veranstalten, da die Verlobung unhaltbar ist.“

Leib und Seele genommen hat. Nein, zum Kuckuck, wenn der Verlust des Ringes diese Folge hat, so ist er nicht wertvoll geworden. Mein ganzes Leben habe ich eine solche ununiformierte Puppe gesehen. Und dann der Inhalt! Ich war nahe daran, ihm eine Ohrfeige zu geben. Vaterland und Vaterland und Vaterland — er war so voll von Vaterland wie ein Sattel voll Schweinsborsten. Ich sah den Mann fünf Minuten, und während dieser Zeit sprach er das Wort „Vaterland“ wenigstens ein halbes Hundert mal aus. Es sollte für gewisse Patrioten ein elftes Gebot erlassen werden, in dem es heisse müsste: Du sollst nicht missbrauchen Deines Vaterlandes Namen. Im Grunde genommen ist ihm der ganze Ring gleichgültig, denn er könnte ebenso gut ein Haar aus dem Schwanz seines Pferdes nehmen und sich daraus einen Ring zusammenwickeln. Im Grunde genommen ist ihm auch seine Braut gleichgültig. Er merkt kaum den Unterschied, ob Heini Surpauus oder irgend einen anderen freiwilligen Rekrut neben ihm geht.“

Lida weinte laut, und der Amtsrichter schalt. Aber der Oberst hatte an seiner Rede Geschmack gewonnen und vergnügte sich daran wie der raffinierteste Feinschmecker. „Mikael Surpauus, fuhr er so eifrig fort, dass es um seine Mundwinkel sprudelte, so diesen Mann in Deinen Wahnstübchen! Schraube ihn doch recht öffentlich fest, drücke auf die Knöpfe und lass Dein neues Rad gehen und Dein anderes Tauselzeug gehen und surren! Dann wollen wir sehen, was die Zeiger messen. Was ist Halvor Vasara? Eine Otengabel,

ein Topfhaaken, eine Säbelschneide, Sporen und — Vaterland. Nimmt ein Weib wegen solcher Eigenschaften einen Mann? Diese Kleine susse, stupide Heini vom König Niemi, bei der neunundneunzig Prozent Liebe vorhanden sind — sollte die einen väterländischen Eisenstock nehmen? Was bedeutet ein Ring? Wenn unsere Frauen die Forderung des Vaterlandes in diesem Augenblicke verstehen wollten, so würden sie all ihren Schmach auf der Staatsbank abliefern, dann könnte unsere Valuta verbessert werden, und das Vaterland wäre gerettet. In den grossen Kulturländern haben die Frauen in der Stunde der Not dem Vaterlande dieses Opfer dargebracht. Sogar Trauringe aus Gold sind gegen Eisenringe eingetauscht worden. Wenn der alte Ring verloren worden wäre, hätte Heini und ich die Reihe dieser Entbehrungen begonnen. Dem Vaterland zu liebe.“ So predigte er, jener Pracht- leutnant der republikanischen Armee. Und ich dachte: Amen, Amen. Und schlug ein Kreuz dazu. Nein, wir müssen der armen Heini doch Glück wünschen.“

Der Oberst merkte, dass er allein geblieben war, denn Lida war schon seit einer Weile aus dem Zimmer verschwunden, der Amtsrichter aber stand in der Tür zum Bibliotheks- zimmer und sprach davon, es sei geradezu ein Verbrechen, wenn ein alter Mann eine Weile derartig vor- garsse. Leutnant Vasara sei im Gegenteil ein selten feiner, erster und sympathischer Mensch, ganz von dem Schlage, wie ihn das junge Reich brauche. (Fortsetzung folgt)

Ostland

Der Nakissargs

Gleichgültig, ob man ihn Vaknieks, Nakissargs oder bequemerweise Nachtwächter ruft: Gleich ist er zur Stelle und öffnet einem die Haustür. Er trägt ein riesiges Schlüsselbund mit sich und hat, wenn er will, in alle Häuser seines Reviers Zutritt. Er hat ein gutes Gedächtnis, denn er kennt einen sofort in der schwärzesten Nacht wieder, und er ist ein Menschkenner, weil er nur solchen Menschen öffnet, die keine Räuber, Einbrecher oder Erpresser sind. Dazu ist er ja auch da.

Wenn man ihn ruft, löst er sich wie ein Schatten von einer Mauer- nische und hastet schlüsselklirrend heran. Sommers und winters kennt er die Stadt nur bei Nacht. Er ist immer allein und durch seine berüchtliche Einsamkeit ein grosser Schweiger geworden. Im Winter sitzt er mit Vorbeugen in Toren, dick angezogen, vornübergebeugt und — wenn ich nur wüsste weichen — Gedanken hingegeben.

Nachtwächter sind gewiss alle wie die Schuhmacher Philosophen. Denn sie sehen mehr als jene, die aus der Art, wie einer seine Schuhe vertritt, auf den Charakter schliessen. Sie zielt die philosophische Art der Einsamkeit, die sich nur des Nachts sehend wird, und ihre Schweigsamkeit dokumentiert, dass sie weise sind und der Welt verzeihen. Darin gleichen sie dem Nachtdunkel, das alles Hässliche mildtätig verdeckt, oder dem Mondlicht, das die Welt verzaubert.

Nachtwächter sind Sonderlinge. Nicht etwa, weil sie des Nachts wach sind. Das sind andere auch. Aber wenig Zwiesprache hält mit Sternen und Gesprächs flüchtenden Wolken, wer Strassen und Städte nur in phantastischen Konturen erlebt und die Menschen in jenem Seelenzustand, in dem er zufriedener heimkehrt, in dem er dichten möchte, sich vergnügen oder Abenteuer suchen, der ist für uns Tageskinder ein Sonderling, ein eigenbrötcherischer Nachtlager. Wie anders sind eine leidenschaftlichen Reflexionen zu erklären, die aus seinem Verhalten deutlich werden, wenn er beispielsweise einer entzückenden jungen Dame öffnet. Gewiss, Nachtwächter sind gewöhnlich alte Männer, die gottlob alles hinter sich haben. Immerhin, wenigstens mit seinen erlahmten Gedanken könnte er ihr doch folgen, wenn sie hastig die Treppe ersteigt. Aber er ist nur der Türschlüssel für Abenteuer. Das Trepppenlicht, das er dem Iremden Gast ohne Zeichen innerer Bewegung angeknipst hat, verlöscht, und mit ihm eine flüchtige Welt abtrocknender Abenteuer. Und mit schweren Schritten kehrt er in seinen Tortogen zurück, zurück zu seiner ganz und gar inwendigen Welt.

Kuchen und Nahrungsmittel für Wehrmachtangehörige

Riga, 4. Dezember
Der Generalkommissar veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Kuchenkarten für Wehrmachtangehörige und Ausgabe von Nahrungsmitteln an Wehrmachtselfverpfleger. Laut dieser Bekanntmachung werden ab 1. Dezember d. J. an Wehrmachtangehörige Kuchenkarten für je 1 Monat auszugeben. Auf den Abschnitt A der Lebensmittelkarte für Selbstverpfleger der deutschen Wehrmacht können 150 g Nahrungsmittel (Gries, Grütze, Reis usw.) bezogen werden. In einer weiteren Bekanntmachung des Generalkommissars wird bestimmt, dass in Zukunft an Angehörige der deutschen Wehrmacht Suswaren nur noch auf Grund der Zuckerabschnitte der Lebensmittelkarte verabfolgt werden dürfen. Es können auf den 200 g Zuckerabschnitt 100 g Bonbon bezogen werden.
Der Generalkommissar erlässt ferner eine Anordnung über Leihkäse im Zuckeland.
Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen bringen wir im Anzeigenteil.

An unsere Bezieher

Im Zuge der Neuordnung der Preise und Löhne im Ostland beträgt ab 5. Dezember ds. Js. der Einzelverkaufspreis der „DZ im Ostland“ 10 Pfg. Das Monatsabonnement beträgt ab 1. Januar 1942 einschliesslich Zustellgebühren durch Boten bezw. Post RM 2,50

DEUTSCHE ZEITUNG im Ostland

Revaler Strassenbilder

Damenkleidung — damals und heute



Reval: Stiller Winkel am Olai Zeichnung: Stepanoff

Reval, Anfang Dezember
Auch hier hat sich der Winter nun zu einer Zeit früh, aber nicht unfreundlichen Beständigkeit entschlossen. Noch vor wenigen Tagen war die Frage, ob der Einzug des Winters auch von den Droschkenschern Revals einmütig anerkannt werden sollte, offensichtlich nicht klar entschieden, und das Problem: Schlitten oder Droschke als Beförderungsmittel war keineswegs einseitig gelöst. So funten sie denn einträchtig nebeneinander, die Droschken, still, schwarz und leicht schwankend über die gefrorenen Unebenheiten der frühwinterlichen Strassen Revals, während die kleinen Schlitten unter lustigem Schellengeklirr dahinglitten, bis plötzlich ein unvermuteter Ruck, ein hässliches Kratzen und Sägen der Kufen auf hartem Plasterstein alle winterlichen Träume zerreissen liess. So war es noch vor wenigen Tagen. Inzwischen ist diese Frage gewissermassen zugunsten der Schlitten entschieden worden. Auch die vor der Eroberung Revals von den Russen angelegten Luftschutzgräben, die in Zickzacklinien die Flächen der Anlagen aufreissen, liegen nun unter einer weissen Decke.

Es ist ein verlockendes Wetter für alle Freunde des Wintersports, aber die Zeit ist zu ernst, um sich wie früher den winterlichen Freuden des Skilaufens widmen zu können. Der Krieg im Osten geht weiter und stellt im verschneiten und unwegsamen Gelände an den Fronten in Russland neue Anforderungen an die Soldaten. Dort werden die Schneeschuhe notwendiger gebraucht als zum sonntäglichen Geländelauf in der Umgebung Revals oder auf der grossen Sprungschanze in Nõmme, und wenn in den letzten Tagen so viele Leute mit Skiern auf den Schultern durch die Strassen der Stadt gingen, so führte ihr Weg sie nicht hinaus ins winterliche Gelände, sondern zu den Sammelstellen, die die Skier für die Wehrmacht in Empfang nahmen. Beim Gedanken an den ständig geforderten und geleisteten Einsatz der kämpfenden Truppe an der winterlichen Front kann das einstige, so beliebte, so herrliche Skilauf nicht mehr ein Opfer sein, sondern nur ein selbstverständlicher Beitrag, mit dem auch die Zivil-

ten oder Droschke als Beförderungsmittel war keineswegs einseitig gelöst. So funten sie denn einträchtig nebeneinander, die Droschken, still, schwarz und leicht schwankend über die gefrorenen Unebenheiten der frühwinterlichen Strassen Revals, während die kleinen Schlitten unter lustigem Schellengeklirr dahinglitten, bis plötzlich ein unvermuteter Ruck, ein hässliches Kratzen und Sägen der Kufen auf hartem Plasterstein alle winterlichen Träume zerreissen liess. So war es noch vor wenigen Tagen. Inzwischen ist diese Frage gewissermassen zugunsten der Schlitten entschieden worden. Auch die vor der Eroberung Revals von den Russen angelegten Luftschutzgräben, die in Zickzacklinien die Flächen der Anlagen aufreissen, liegen nun unter einer weissen Decke.
Es ist ein verlockendes Wetter für alle Freunde des Wintersports, aber die Zeit ist zu ernst, um sich wie früher den winterlichen Freuden des Skilaufens widmen zu können. Der Krieg im Osten geht weiter und stellt im verschneiten und unwegsamen Gelände an den Fronten in Russland neue Anforderungen an die Soldaten. Dort werden die Schneeschuhe notwendiger gebraucht als zum sonntäglichen Geländelauf in der Umgebung Revals oder auf der grossen Sprungschanze in Nõmme, und wenn in den letzten Tagen so viele Leute mit Skiern auf den Schultern durch die Strassen der Stadt gingen, so führte ihr Weg sie nicht hinaus ins winterliche Gelände, sondern zu den Sammelstellen, die die Skier für die Wehrmacht in Empfang nahmen. Beim Gedanken an den ständig geforderten und geleisteten Einsatz der kämpfenden Truppe an der winterlichen Front kann das einstige, so beliebte, so herrliche Skilauf nicht mehr ein Opfer sein, sondern nur ein selbstverständlicher Beitrag, mit dem auch die Zivil-

Aufklärung über den Weltfeind

Studienbüro zur Erforschung der bolschewistischen Greuelthaten

K. Kauen, 4. Dezember
Die bitteren Entbehrungen, die das litauische Volk in der Zeit der Bolschewistenherrschaft durchmachen musste, sollen in Zukunft als Mittel zur Aufklärung und Belehrung über das Wesen des Weltfeindes benutzt werden. Sie sollen auch anderen Völkern, die heute noch den Einflüsterungen der bolschewistischen Propaganda ein allzu willfähriges Ohr leihen und die noch immer nicht die Gefahr in ihrem vollen Umfange erkennen, zeigen, wie die Herrschaft dieses Regimes in ihrer brutalen Wirklichkeit aussieht.
Zu diesem Zwecke wurde auf Beschluss des ersten General-Rates im Einvernehmen mit dem Generalkommissar des Studien-Büro in Kauen gegründet, dessen Aufgabe die Aufdeckung und Aufzeigung der jüdisch-bolschewistischen Greuelthaten im Lande ist.
Im einzelnen gliedert sich die Arbeit des Büros in folgende Abschnitte: 1. Sammlung von Dokumenten und Aufzeichnungen aus Ämtern und Betrieben, Fotos und Zeitungsausschnitte sowie ähnliches Material, das eine möglichst vollständige Greuelthatensammlung über die Härten des Judentums und des Bolschewismus in Litauen sowie über den Kampf des

litauischen Volkes gegen diese Weltpein abzugeben geeignet ist.
2. Die Verarbeitung des gesammelten Materials, Herausgabe und Veröffentlichung von Zeitungen, Zeitschriften-Artikeln, Flugschriften, Broschüren, Büchern, Bildern, Statistiken und Druckschriften über die jüdisch-bolschewistische Herrschaft in Litauen und den Abwehrkampf des litauischen Volkes.
3. Die Zugänglichmachung der Dokumente und anderer Vermerk-Erzeugnisse des Studien-Büros den einheimischen und ausländischen Institutionen der Wissenschaft, der Pres-

se, der Behörden und der ganzen Öffentlichkeit ist vorgesehen und ausserdem der Weiterausbau des Museums des bolschewistischen Terrors.
4. Ein Teil des gesammelten und bearbeiteten Materials beabsichtigt das Studien-Büro im Rahmen einer periodischen Sammlung zu veröffentlichen.
Die Leitung des Studien-Büros gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die Behörden, Betriebe sowie die Öffentlichkeit des Büros bei dieser Arbeit unterstützen und ihm allenfalls noch vorhandenes Greuelmaterial zur Verfügung stellen werden.
Riga, 4. Dezember
Alle Industriebetriebe des Generalgebiets Lettland können Weihnachtslichter für die Weihnachtsfeier im Betrieb nur durch Vermittlung des Zentralverbandes der Berufsverbände beziehen. Die Betriebsleiter werden aufgefordert, der kommissarischen Leitung des Zentralverbandes der Berufsverbände, General-von-Hutter-Strasse 3, unverzüglich und nicht später als bis zum 10. Dezember d. J.

Lichter für Weihnachtsfeiern

Ein Hinweis für Industriebetriebe

die für die Weihnachtsfeier erforderliche Lichterzahl sowie das Datum der Veranstaltung und die voraussichtliche Teilnehmerzahl schriftlich zu melden.
2. Info über der beschränkten Lichterbestände ist eine gesonderte Weihnachtsfeier nur Betrieben gestattet, deren Gefolgschaft nicht weniger als 100 Mitglieder zählt. Betriebe mit kleinerer Gefolgschaftszahl haben sich untereinander zu vereinigen und gemeinsam die erforderliche Lichterzahl anzufordern.
Die Bezugsheime zum Ankauf von Weihnachtslichtern können die Betriebe in Riga im Zentralverband der Berufsverbände erhalten. Den Betrieben in der Provinz wird die zugeleitete Lichterzahl per Post auf Nachzahlung übersandt werden. Die Versandkosten trägt der Betrieb.
Wie wird die Lohnsteuer berechnet?
An der Spitze der vorliegenden Anweisung der DZ werden die für jeden Lohnsteuerpflichtigen wichtige Erläuterungen des Steuer- und Zolldepartements zur Lohnsteuerordnung des Generalkommissars in Riga veröffentlicht. In diesen Erläuterungen sind auch zahlreiche Beispiele für die Errechnung der Lohnsteuerabzüge enthalten, die einen Anhaltspunkt für richtige Berechnung geben.

Tanzvorführungen sind Trumpf

Das Dezemberprogramm in der „Frasquita“

Riga, 4. Dezember
Seit der Eröffnung des Varietetheaters „Frasquita“ in Riga hat dieses Vergnügungs-Unternehmen von Monat zu Monat die Vortragsfolge wesentlich zu verbessern vermocht. Im Dezember-Programm sieht man in der insgesamt aus 24 Einzelnummern bestehenden Vortragsfolge in der Hauptsache Tanzvorführungen, darunter Darbietungen, die sehr beachtenswert sind. Den bunten Reigen dieser fast ausnahmslos in geschmackvoll zusammengestellten Kostümen gezeigten Tänze eröffnen Dainis, Nanda und Eleonora mit einem lettischen Volkstanz, es folgt ein sauber getanzter Spitzentanz von Virginia Stanley, Dy Torney zeigt einen japanischen Tanz, Artschedy erntet Beifall mit einem orientalischen Tanz, das Duo Elcov führen einen temperamentvollen Zigeunertanz vor. Psycheska Escandell zeigt plastischen Tanz, Rosita Ro bezaubert tänzerisch im spanischen Stil, viel Anmut gepaart mit natürlichem Humor verrät der von Hamilton und Natowa vorgeführter holländischer Tanz, und nicht zuletzt bietet Wolde-mar Leonatis eine sehr gute Leistung in seinen Tanz-Parodien, die er schliesslich wie in einem Wunschkonzert — auf Zutritt aus dem Zuschauerumraum je nachdem orientalisches oder europäisch karikiert.
Zwischendurch hört man Gesangs-vorträge. Xenia Lystander singt ein

Wiener Lied und dann ein Duett mit der Sopranistin Stella Maris. Die hierzulande seit Jahren bestens bekannten Brüder Liawinkoi tragen neue witzige Couplets aus dem Zeitgeschehen vor, die verdienten Beifall finden. Das sehr schnell auch in Kreisen deutscher Besucher beliebt gewordene Männer-Quartett Griwsky und der Sänger Jonel Konstantinescu führen in deutscher, der rumänischer Sprache singt bereichernd mit ihren Vorträgen das Programm.
Der nette Einfall des „heiteren Titrolers“ Schrumm mit dem eigenkomponierten „Wiegenlied“ ruft laute Lachsalven hervor. Los Barmos — der Xylophon-Solist — hat sich bereits während des November-Programms gut eingeführt. Die nicht musikalischen“ Vorträge bestreiten dieses Mal Jenny Bentley und ihr Partner mit Parterre-Akrobatik und die sehenswerten 3 Willartos (klassische Plastik), deren saubere Arbeit immer wieder langanhaltenden Beifall hervorruft.
Den Abschluss des reichhaltigen Programms bildet eine Revue-Szene, während der die einzelnen Mitwirkenden der Vortragsfolge nochmals auftreten. Es wird viel getanzt und dazwischen gesungen, es geht lustig und bunt zu — Auge und Ohr werden andauernd in Anspruch genommen. Die Zuschauer kommen voll auf ihre Kosten.
Nicolai von Dentler

Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland und der Sender: Modona, Goldingen und Libau lautet für Sonntag, den 6. Dezember folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftslied des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten und Befragungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagkonzert. 14.45 Uhr: Chorleder. (Der Rundfunkchor u. Lt. von Theodor Kalmann, 17.00 Uhr: Nachkriegs-Wiederholung des Wehrmachtberichts und kurzer Nachrichtenlesung mit Mitsprechen für die Truppe. 16.00 Uhr: Musik am Nachmittag. 17.00 Uhr: Deutsche

Briefe an die „DZ“

Aus Riga wird uns geschrieben:
1) Kann eine Lettin für längere Zeit nach Deutschland?
2) Kann jetzt ein Umzug vorgenommen werden?
3) Was für Papiere sind erforderlich?
DZ. Vom Generalkommissariat erfahren wir dazu folgenden:
1) Grundsätzlich kann eine Lettin nach Deutschland reisen.
2) Ein Umzug hierher kann vorgenommen werden.
3) Ein Ausreisepass nach Deutschland wird ein gültiger lettischer Reisepass und ein Durchlassschein benötigt. Letzterer ist beim Gebietskommissar zu beantragen.
Aus Posen wird uns geschrieben:
Wer pflegt die Gräber auf dem Jakobskirchhof in Riga? Ist es erlaubt, nach Riga Geld für die Pflege und Berastung eines Grabsteins zu schicken, und wer ist dafür zuständig?
DZ. Die Städtische Friedhofverwaltung teilt dazu folgendes mit:
Die Gräber auf dem Jakobskirchhof werden von der Städtischen Friedhofverwaltung — Domriedhof — gepflegt. Die Schreiberin setzt sich zweckmässig mit dieser Stelle in Verbindung. Für Geldüberweisungen sind die zur Zeit geltenden verwaltungsrechtlichen Bestimmungen massgebend.

vilbevölkerung den Soldaten hilft, die sie von der bolschewistischen Terrorherrschaft erlöst haben.
Das Leben stellt gerade hier, wo nach Zeiten der Unordnung und Zerstörung wieder Aufbauarbeit im weitesten Masse geleistet werden soll, besondere Anforderungen an jeden Einzelnen. Viele Schäden müssen gutgemacht werden und mancher Notstand will behoben sein. So veranlasste die estnische Volksgemeinschaftshilfe eine Strassensammlung, die zum Besten der notleidenden Kinder bestimmt war, die durch Verwahrlosung oder Ermordung ihrer Eltern aus ihren bisherigen Lebensverhältnissen gerissen wurden. Die Sammler fanden überall offene Hände, und bald gab es keinen — ob Wehrmachtangehöriger oder Zivilist — der nicht bis zum Verkauf gebracht Papierabzeichen trug.
Wie anders ist das Strassenbild heute im Vergleich zu der Zeit, da noch sowjetrische Soldaten durch die alten Gassen dieser Stadt zogen, deren Giebel und Türme von deutschen Kindern zu sehen waren. In den letzten Jahren entstanden und, vom tinnischen Baustil beeinflusst, auch in architektonischer Hinsicht nichts Ostliches zeigen. In einem grossen, modern ausgestatteten Café in einem dieser Neubauten ist um die Nachmittagszeit kaum Platz zu finden. An den zahlreichen Tischen, die mit kleinen Holkennterlehen und dem blau-schwarz-weissen estnischen Farben geschmückt sind, sitzen deutsche Soldaten und Männer in der Uniform des estnischen Selbstschutzes, natürlich auch junge Mädchen, Frauen, kurz alles, was unter den Begriff der „Zivilbevölkerung“ fällt, beisammen. Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, und durch das Gewirr der Stimmen klingen die Melodien der Kapelle, die auf einem erhöhten Podium in der Mitte des Raumes spielt.
Es ist auffallend, wie gut sich die estnischen Frauen und Mädchen zu kleiden wissen. Nach einer diesbezüglichen Bemerkung, natürlich verbunden mit einem entsprechenden persönlichen Kompliment, lacht eine junge, blonde Estin: „Sie hätten uns sehen sollen, als die Russen noch hier waren. Die ältesten und schlechtesten Sachen haben wir hervorgeholt und angezogen. Mit einem Hut konnte man sich nicht auf der Strasse sehen lassen, ohne Gefahr zu laufen, als Kapitalkind verdächtigt zu werden. Alle Frauen gingen nur mit Kopftüchern. An die Füsse zog man am zweckmässigsten ausgediente Stiefel und darüber eine möglichst alte Trainingshose. Dieser Aufzug wurde durch eine Jacke oder einen Mantel vervollständigt. So sah die übliche und allbekannte Kleidung der estnischen Bevölkerung aus. Sie hatten Reval gar nicht erkannt, ein Volk von Bettlern zog durch die Strassen.“ Nun, nach dem Einzug der deutschen Soldaten, verschwanden auch diese Attribute einer zwangsmässigen Proletarisierung, und in dieser Beziehung zeigt das Strassenbild Revals heute kaum noch einen Unterschied zu früher.

Verdunkelung von 16.18 Uhr bis 8.09 Uhr

Nacht bei Zelten

Von Erich Otto Funk

Bloue Nacht und weisse Zelte
Feuer glühen und Gesang,
der die Einsam harte Kälte
in den Herzen niederzwingt.

Feuer glühen, Traum und Leben
fliegen wie die Fahne weit,
Ungezähle Sterne schweben,
und das Wort wird Ewigkeit.

DIE PIKEN

Eine Anekdote

VON HERBERT KRANZ

Die Schlacht bei Fehrbellin war von den Brandenburgern gewonnen, aber die Schweden hatten mit ihr genau das erreicht, was sie hatten erreichen wollen. Sie hatten sich nur zum Kampfe gestellt, um sich in Ordnung gar nicht anzugreifen werden können. Aber der Kurfürst hatte nur den einen Gedanken: dem Feinde am Halse bleiben, und vielleicht konnte heute doch noch glücken, was gestern nicht gelungen war. So ritt er an andern Tagen, als der Morgen graute, vom Herrnhäus zu Linum, wo er die Nacht verbracht hatte, auf Fehrbellin zu, um selbst die Lage zu erkunden.

Da sah er den Feind jenseits des Luches in Schlachtordnung stehen und die Schanzen diesseits der Stadt von zwei starken Bataillonen besetzt. Man erkannte an ihren roten Rücken, dass sie zum Regiment des Herzogs von Gotland gehörten, und die Herren in den Kurfürsten Umgebung machten bedenkliche Gesichter: frische Truppen, frische ausgerüstete Truppen waren das, die da standen, und die sollte es jetzt mit ihren Reitern angreifen, die von dem wüsten Schlachtfeld noch wie gerädert waren? Zwar war aus Spandau ein Bataillon Infanterie auf Wagen eingetroffen, aber die zwei Bataillone aus Berlin waren erst im Amersich Gewiss, der Sieg im Fehrbelliner Luch war zwecklos, wenn die die Stadt nicht nähmen — doch von dieser Idee kam er nicht ab, als er sah, wie die Kurfürst seine Piken! Elend krumm und schief! Sie waren gestern nicht mit dabei, aber die Timidität sitzt ihnen schon in den Knochen! Wir greifen an!"

Schmeitender klangen die Trompeten der Dragonerregimenter an deren Vorhutspitze der alte Derfflinger ritt, und der Hottowald seinen Helm machten Hals über Kopf kehr, ohne dass ihre Musketeiere einen Schuss abgaben, und im Nu war Fehrbellin genommen.

VOM LEBEN

Eine nachdenkliche Betrachtung

VON WILHELM VON SCHOLZ

Der Varone-Fall im Hinterland von Riva am Gardasee stürzt in einer engen, dunklen aber zu einem Gewölberaum ausgewaschenen Felsenklamma senkrecht herab. Das Tosen und Dröhnen der rastlosen Wassermassen ist gewaltig. Der Beschauer, der im schmalen Eingangsspalz einen haushohen Sturz gegenübersteht, erlebt vor ihm aus höchster gesteigert jene Täuschung, die man noch sonst einigen Fällen nachsagt: das schäumende Niederjagen des grauen Wassers scheint sich von Sekunde zu Sekunde zu beschleunigen, immer wilder, immer toller zu werden.

Man weiss, dass es nur ein im Beschauer entstehender Eindruck ist, aber man kann sich dem Zwingenden und Unheimlichen der Erscheinung nicht entziehen.

An diesen Varone-Fall muss ich denken, wenn ich die im Leben jedes Einzelnen mit dem Reifen und Älterwerden stetig sich beschleunigende Zeit im Bilde anschaulich zu machen suche; dieses Raschverfließens der Wochen, Monate, Jahre, das auch nur im Erlebenden liegt und sich doch mit Unausweichlichkeit wie eine äussere Tatsache jedem aufzwingt — und immer mehr, je älter er wird.

Man braucht sich nur einmal an seine eigene Kindheit zu erinnern, um sofort des Vorgangs inne zu sein: was waren dem Kinde die Sommerferien — arme vier oder fünf Wochen — für eine herrliche Unendlichkeit! Gleichwohl, ob man verzeihen darf nur von Zuhause aus ungehindert Feld und Wald durchstreifen konnte, das Schulleben war fast versunken, man war in ein anderes Leben eingetreten, an dessen fernem, fernem Ende erst wieder die Schule anfang.

Und heute? Was ist ein Urlaub, eine Reise von vier Wochen heut? Ein am ersten Tage schon als kurz empfundenen, vom vorausdenkenden, rechnenden, ordnenden Sinn schon übersprungenen, eigentlich nur rasch zwischen zwei Arbeitstage eingeschobenem Zeitstückchen nicht viel mehr als ein Ausflugsantrag oder eine Ausnahme wie der von 1928 im Jahre sein dürfte — sagen hören: Schnee und Eis zum Schlittenfahren, Ski- und Schlittschuhlaufen habe doch in früheren Jahren immer viel länger angehalten als jetzt, wo es höchstens zwei, drei Wochen hintereinander kalt bliebe. Unser Klima hat sich geändert, aber man verzeihen darf, die Kindheitswahn, und heute sind es drei rasche Wochen des Erwachsenen. Das ist's!"

Schopenhauer hat einmal gesagt: das Leben sei für den, der in seinem Anfang davor stehe, eine sehr lange Zeit, und für den, der seinen Hauptteil durchlaufen habe, eine sehr kurze Vergangenheit. Dies Wort ist die klarste schönste Fassung der Auswirkung jener steten Beschleunigung

der Zeit im Leben, die jedem auffallen muss, an der die Zeit achtet und sich, an den Wendepunkten seines Weges ein wenig besinnt.

Eine weitere erstaunliche Folge dieses Immer-schneller-Werdens der Zeit im Leben ist, dass die Zeit, die vor unserer Geburt lag, näher an uns heranrückte, je älter wir werden, je weiter wir uns eigentlich von ihr entfernten. Dadurch, dass uns das vergangene Stück unseres Lebens immer kürzer erscheint, je länger es wird, werden uns Jahre und Jahrzehnte überhaupt im Gefühl viel kürzer, als sie uns einst erschienen.

Ich selbst bin einige Jahre nach dem siebzehnten Kriege geboren, der mir, als eben ein wenig die Dinge begriffenden Jungen, so etwas wie der Beginn der Welt und Geschichte war. Die Zeit Goethes, Friedrichs des Grossen selbst empfand ich heute mit zeitlich näher als damals den Abstand von kaum einem Jahrzehnt. Wie wenig Geschlechterfolgen, von denen stets einzelne alt gewordene Leute sogar mehrere überbrücken, haben die Zeit von damals ans Heut herangeführt!

Es ist keine müssige Spielerei, darüber einmal nachzudenken und sich selbst zu prüfen, wie man die Zeit einst in der Kindheit empfand und wie man sie heute empfindet; wie weit abgerückt man die Vergangenheit vor der eigenen Geburt als Kind sah und als Erwachsener, als vielleicht schon Gealterter, sieht.

Es gibt tiefe Einsichten in das Wesen des Lebens.



Tänzerin
Bronze von Georg Kolbe (1912)

LEKTION BEIM DIREKTOR

VON WILHELM PLEYER

Der „Rex“, der gestrige Direktor des Gymnasiums, kam in unsere Klasse ausheilen. Damit wir würdigen, wessen wir gewürdigt wurden, sagte er uns bereits das Nötige, als er noch nach bei der Tür war. Er hatte sichtlich ein gutes Tag; seine Brille glänzte uns freundlich entgegen, als er verkündete: „Heute bin ich wieder einmal bei euch — heute werdet ihr etwas ganz Besonderes lernen.“

Er schritt lächelnd zum Katheder, zog den Schlüsselbund aus der Tasche seiner gestrichelten Hose, die nur in einem schmalen Augenblick von dem langen schwarzen Geckrock zu einem fast weltlichen Bilde entblösst wurde, setzte sich und wollte die Eintragung in das Klassenbuch vornehmen. Da gab es eine unerwartete Schwierigkeit: die Lade des Katheders liess sich nicht aufspringen. Der Rex prüfte den Schlüssel, schüttelte den Kopf und sagte: „Es sind nicht die besten Schlösser, einer der Herren Kollegen hat wohl wieder einen nicht dazugehörigen Schlüssel benutzt.“ Aber hierauf probierte er selber mehrere Schlüssel durch; es war jedoch vergebens, und als er wieder zum ersten und richtigen zurückkehrte, aber auch den richtigen Schlüssel gebrauchte, das Schloss blieb verdorben und verstopft.

„Man muss sich spielen“, sagte Rex mit noch sanfter Stimme, die doch schon ein wenig zitterte. Und er spielte sich, indem er den Schlüssel im Schloss spielen liess. Aber das Schloss zeigte sich auch diesem mehr heiteren Zuspruch unzugänglich. Es liess sich nicht sperren.

„Man muss sich spielen!“ sagte der Rex noch einmal, mit fast singender Betonung, und während er sich weiter spielte, sahen wir mit schwer zu verhehlendem Grinsen, wie sein Antlitz sich rötete und seine berühmten Stirnadern anschwellen. Und in dem Masse, als sie das taten, wurde das Spiel des Schlüssels heftig und grauschwillig, und schliesslich war es ein crigimtes Rütteln, und bewegte sich der Schlüssel nicht mehr am Katheder, sondern der Katheder am Schlüssel, denn unser Direktor war ein starker Mann. Aber lange machte der Katheder nicht mit; nach einem heftigen Ruck hielt der Rex den Schlüssel vor seiner funkelnden Brille — und an dem Schlüssel hing der Blechbeschlag des Schlosses, wenn schon nicht das Schloss selbst.

An diesem Anblick sammelte sich der in Leidenschaft abgeirrte Geist, und verging auch uns endgültig das Lächeln, soweit es nicht schon durch den Wutausbruch verganzen war. Und der Rex trat, das corpus delicti

in Form des abgerissenen Beschlages vor sich haltend, und es nicht aus dem Blicke lassend, vom Podium vor unsere Bänke, blieb stehen, blickte zu Boden, hielt immer noch wie deutend den Schlüssel mit dem Beschlag vor sich hin und schämte sich.

Es war eine schwere, peinigende Minute für uns alle. Ich dachte: Wenn er mit dem Beschlag am Schlüssel so recht aufgelaicht hätte! Das wäre einem Egerländer Bauernsohn ähnlicher gewesen. Lachen muss man! — Aber der Mann dort war ja unser Direktor, der Tag für Tag christliche und heidnische, alte und neue Autoren beschwor, um uns die Beherrschung der Leidenschaften zu lehren. Und also bot er sich jetzt als negatives Beispiel dar, ein unbedingter, wahrhafter Lehrer.

Uns allen klopfen die Herzen, uns allen brannten die Ohren mit. — Der Rex legte schliesslich den Schlüssel und Beschlag auf den Katheder und schlug das Lehrbuch auf, und wir taten einmal gar nichts anderes als übersetzen — wir hatten ja bereits etwas ganz Besonderes gelernt.

Und nachher redeten wir nicht davon, und es geschah auch später immer, dass wir es in das Aufsteigen eines „Zornes“ inwendig mahnen hörten: „Man muss sich spielen!“

WEG eines GENIES

Wolfgang Amadeus Mozart

VON PROF. DR. WERNER KORTE

Wenn wir in diesem Jahre der 150. Wiederkehr des Mozartschen Todesgedenken, so ist dabei Gelegenheit und Verpflichtung gegeben, das Mozartbild zu revidieren, das uns aus dem romantischen Jahrhundert überkommen ist. Der „Musikliebhaber“ hielt es auf Grund dieses Bildes für selbstverständlich, Mozart den beiden anderen grossen „Klassikern“ zuzugleichen und unter den dreien lediglich Unterschiede des Temperamentes, kaum aber tiefergreifende Wesensunterschiede wahrzunehmen. Neben der heroischen Willenspathetik Beethovens und der ästhetisch-bislang humanitätswärme Haydns rücken dann Mozarts Musik in das Licht eines schwerelos-apolonischen Gemütes und Werkes, dem die trüben Erfahrungen des Lebens keine problematischen Schatten mitgaben.

So aber war es sicher nicht. Unterschiede des glücklichen oder unglücklichen Temperamentes können die Kunst Mozarts gegenüber den beiden anderen Grossmeistern nicht erklären, sondern allein das Schicksal, in das er durch seine Geburtsstunde gestellt worden ist.

1759 war Mozart drei Jahre alt. In

diesem Jahr starb Händel und wurde Schiller geboren. Hier liegt der tragische Konflikt des Mozartschen Lebens offen: zu seiner Geburtsstunde traten die alten Mächte der teuren barocken Manifestation göttlicher Ordnung ein. Bach war 1750 dahingegangen im „Musikalischen Opfer“ und in der „Kunst der Fuge“ hatte er seine musikalische Welt als Gleichnis Leibnizischer deutscher Welthaltung testamentiert. 1745 hatte Balthasar Neumann in der Vollendung der Würzburger Residenz eines der letzten grossen Zeugnisse abtreten des barocken Universalkunst geschafften.

Und schon waren zu Mozarts Geburtsstunde die neuen Kräfte eines sich wandelnden Weltbildes am Werk: Kant, Lessing und Klopstock hatten das vierte Lebensjahrzehnt erreicht, die „Kant'sche Welt“ mit der „Allgemeinen Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ eine neue Schau kosmischer Forschung. Die empirische Naturforschung war 20 Jahre zuvor mit Linnés „Systema naturae“ unverwundlich in die sekularisierte barocke Ordnung eingebrochen, und der „Joseph II.“ hatte alle ordo-Schranken mit seiner „Psychologia empirica“ weggeräumt. Die „Psm, Hagedorn, die Bodmer und Breitinger leben in dem neuen Naturgefühl aufgeklärten Weltbürgertums, das die altväterliche Perücke ablegt und sich mit Haarbeutel, Knieböden und „Kant'scher Weltanschauung“ modernisiert, das sich nach der barocken Überanstrengung mit „Almanachen“ in strenger geistiger Diät hält und an der zierlichen Blüttele des Silhouettenschneidens Gefallen findet. Die alte Geborgenheit

bricht, und flackernd-betörend wird 1762 Rousseau im „Contrat social“ die Parole einer neuen freien Gemeinschaft in die allgemeine Auflösung. Nur die Grossen halten noch stand, vor allem die Generation der Bachschüler: Carl Phil. Em. Bach und Willibald Gluck (geb. 1714), mit denen Friedrich der Grosse (geb. 1712) Aufklärung und barocke ordo — Hierarchie zur ebenso konservativen wie modernen Grosse Preussens verschweist. Noch wirken — trotz aufklärter Individualismus — die überpersönlichen universalistischen Bindungen weit in die neue Zeit.

Aber von nun an stürzt die alte Welt katastrophenhaft zusammen. Während noch das antienne regime aufgeklärter Souveräne Triumphe feiert, stehen die Genien einer kommenden Welt bereit: Goethe (geb. 1749) und Schiller (geb. 1759) überleben die europäische Katastrophe, während Mozart unter ihr zermalmt wird. Als Mozart mit dem „Mitridates“ seinen ersten grossen Erfolg erringt, treten Napoleon (geb. 1769), Beethoven (geb. 1770) und Hegel (geb. 1770) auf den Plan, um die Zeichen des neuen Jahrzehnts anzudeuten. Doch während Mozarts Leben aus dem Schatten des antienne regime Befreiung sucht, geht die neue Zeit mit Riesenschritten über ihn hinweg: 1774 schenkt Goethe den „Werther“, ab 1776 gibt Maximilian Klingers Schauspiel „Sturm und Drang“ dem atemlosen Tempo des 18. Jahrhunderts, 1781 erscheint Kants „Kritik der reinen Vernunft“ und Kündet Schiller den „Raubern“ die Absoluten, die Fesseln des antienne regime, die die Freiheit des antienne regime, die

volution 1791 dahinzugehen, sein Schicksal wurde zum tragischen Untergang; der Befreiungsversuch aus den Fesseln des dynastischen Musikalkantentums einer abtretenden Welt misslingt ausserlich, die innere Befreiung aber kostete die physische und soziale Existenz.

Den Überlebenden, Goethe und Schiller, erst recht Beethoven, gelang der Sprung auf die feste Ufer des neuen Jahrhunderts. Mozart aber hat den Blick zu den neuen Ufern mit dem Tode bezahlt. Das zu erkennen bedeutet, die klassische schöpferische Grosse der annehmend nur apollinisch-beitern Welt des Meisters zu erahnen.

Der Weg vom Salzburger Geburtshause zum Wiener Armengrab drängt auf 35 Jahre die Schärfe des tragischen Konfliktes zusammen. Völlig selbstverständlich heisst das Leben in der Welt des antienne regime an, das im Reiche Maria Theresias allzu merkbare aufklärerische Lässigkeit nicht aufkommen liess. Vater und Sohn Mozart waren durchaus der sozialen Hierarchie eingewohnt und eingewachsen, die der Salzburger Erzbischof Sigismund von Schaffnabach massvoll traktierte. Ihre Stellung war nun gehobener Art oder nicht — war die des Musikbediensteten und nicht die des souveränen, unabhängigen Künstlers. Und man würde völlig fehlgehen, wenn man, von der Tradition des 19. Jahrhunderts aus urteilend, in jenem Musikalkantentum eine geringere von Despotenlinien veranschaulichte Sklavenerhaltung sehen wollte.

Was schrankenlose Freiheit des Individualismus allein auf künstlerischem Gebiet anrichten kann, hat der Aus-

gang des 19. Jahrhunderts bewiesen. Und wir glauben heute einen geschärften Blick für Bindung und überpersönliche Ordnung zu haben, so dass wir wohl zu sehen vermögen, dass in jener soziologischen Despotie der spätkarock-aufgeklärten Souveräne immer noch eine gewaltige, lebenskräftige Sinngebung aus der grossen göttlichen Ordnung der prästabilierten Harmonie wirkte. Gewiss war das nicht mehr, das das substanzüberfüllte Ordnungsreich eines Bach, Balthasar Neumann und Leibnizens als das sinnvolle Gleichnis einer „Ordnung von Gott“; gewiss hatte auch die Aufklärung, die die unglückliche, verbercherische Gottesgnaden-selbsterhellung der zahllosen verderbten Souveräne aller Art dieses Gleichnis ahnasverisch zerstört, aber — das muss man begreifen — diese Ordnung des antienne regime war im tiefsten Sinne die Bindung, welche den Aufklärern einmüde, über sich hinausob und ihm den festen schöpferischen Punkt im wimmelnden Getriebe sicherte.

Das Beispiel Haydn zeigt mit aller Deutlichkeit, wie ein schöpferischer Mensch in seinem Musikalkantendienst nicht so einmal zu sagen erlaubt ist, nicht unwürdige Freihe, sondern Auftrag und Verpflichtung beklügend ableitet, der zum Komponieren seinen besten Lakaienfrack anzieht, um auch ausserlich die Geborgenheit seines Tuns zu versinnbildlichen. Das Beispiel Haydn macht aber gleichzeitig auf der Gegenseite deutlich, welche die Möglichkeiten einem Souveränen und Mäzen offenstanden, innerhalb der sozialen Geborgenheit das schöpferische Genie zu achten, sich selbst gleich- oder überzustellen; Haydn

Sport

In Ulm besiegt

Niederlage dänischer Ringer

Dänemarks Nationalstaffel im Ringen ging noch einmal in Ulm auf die Matte. Vor 1090 Zuschauern wurden die Gäste von vier Württembergern Auszahl mit 3:0 besiegt. Allerdings gaben die Dänen die Punkte im Leichtgewicht, wo der verletzte Hansen nicht antrat, ab. Die Ergebnisse vom Bantamgewicht aufwärts waren: Johansen - Dänemark besiegt Engel-Ulm nach 6 Minuten durch Hüftschwung, Federgewicht Grau-Bottning siegt nach schönem Einsatz mit 3:0 Richterstimmen Ova Madsen. Weltgewicht Christiansen-Dänemark besiegt Kirtz-Stuttgart nach 11:35 Min. Mittelgewicht Rager-Unterwehkeim siegt mit 3:0 Richterstimmen über Thomsen. Halbschwergewicht Gunnar Nielsen-Dänemark 2:1-Punktsieger über Mayer-Mann, der sich gut hielt. Schwergewicht Stahr-Freiburg 3:0-Punktsieger über Egon Müller-Dänemark.

Deutsche Landreise abgeschlossen

Dänemarks Boxer verloren

Mit einem Städtekampf in Stuttgart schlossen die dänischen Amateurboxer vorgestern in der Stuttgarter Sporthalle vor über 3000 Zuschauern ihre Deutschlandreise ab. Die Stuttgarter Staffei kämpfte ganz vorzüglich und blieb mit 9:7 Punkten siegreich. Die Ergebnisse vom Bantamgewicht aufwärts lauten: Barnsdtrup (Kopenhagen) bes. Baumbruch (Stuttgart); Zmud (Kopenhagen) bes. Aceale (Stuttgart); Fritz (Kopenhagen) bes. Frank (Kopenhagen); Nager (Stuttgart) bes. Topp (Kopenhagen) nach Punkten; Brehms (Kopenhagen) bes. Philipp Bihler (Stuttgart) n. P.; Held (Stuttgart) bes. Aage Christiansen (Kopenhagen) n. P.; Lehmann (Kopenhagen) — Berg (Stuttgart) unentschieden.

Erfolgreiche Strassenfahrer

In der Gesamtwertung der in diesem Jahre von den Berufsstrassenfahrern betriebenen Industrie-Strassenrennen nimmt der Deutsche Kriegs-Strassenmeister Erich Bautz (Dortmund) mit knappem Vorsprung den ersten Platz vor drei Vertretern des Mosellandes ein. Die Wertung unter Berücksichtigung von zehn Plätzen in jedem Rennen schliesst in der Spitzengruppe wie folgt ab: 1. Erich Bautz (Dortmund) 86, 2. Christif Didier (Luxemburg) 88, 3. Mathias Clemens (Luxemburg) 84, 4. Franz Neuens (Luxemburg) 83, 5. Hermann Siebelhoff (Dortmund) 65, 6. Fritz Scheller (Nürnberg) 67, 7. Hermann Weckling (Magdeburg) 52, 8. Jean Majerus (Luxemburg) 48, 9. Karl Weimer (Stuttgart) 47, 10. Richard Menapace (Tirol) 39, 11. Peter Clemens (Luxemburg) 38, 12. Hermann Schild (Chemnitz) 37 Punkte.

Tischtennis in Kroatien

In Agram wurden die ersten Tischtennismeisterschaften Kroatien getragen. Bei den Männern fiel der Titel an den auch in Deutschland bekannten Zarko Dollinar vom kroatischen akademischen Sportklub, während aus der Juniorenmeisterschaft der Agramer Cakjok als Sieger hervorging. Mannschaftsmeister wurde der Agramer Klub Urania.

— 24 Jahre älter als Mozart! — durch den Irrsinn ohne Würdigung und Konflikt in die neue bürgerliche Humanität des deutschen Idealisten hineinalten, und dem Greise schenkte sich diese Welt in der „Schöpfung“ und den „Jahreszeiten“.

Mozart ist nicht nur diese Gnade nicht gegönnt worden, er musste zu dem des antiken Regime von der Schattenseite laburagischerer despotischer Lakaien zu werden. Zunächst war liess sich alles unverfänglich an. Der Wunderkind veranrte Vater Leopold antichambrierte mit dem kleinen Wolfgang und der Nenner in den Höfen.

Das Wunderkind hat von diesen Unternehmungen kaum einen Gewinn durchgetragen, er war im Dezember 1769 das Ziel Italien. Es wurde ein anderthalbjähriger Triumphzug, 1771 im März kehrten sie zurück.

Dieses Jahr aber entschied das Schicksal des jungen Mozart. Vielleicht hätte sich das Leben dieses einzigartigen Genies in dem gehobenen Ländchen jener Zeit verbracht, — müssen wir nicht wissen, — der Erzbischof starb 1771 und der völlig un-musikalische Graf von Coloredo wurde sein Nachfolger. Und nun beginnt der grosse zweite Akt des Mozartschen Dramas: ein zehnjähriger Kampf um die Befreiung aus den Fesseln des zur demagogischen Farce

Winterkampfspiele der HJ

Auch die Jugend-Eishockeymeisterschaft wird ausgetragen

Die Winterkampfspiele der Hitler-Jugend zählen schon seit einer Reihe von Jahren zum Bestandteil des deutschen Wintersports. Sie sind die alljährliche grosse Nachwuchsauslese, die besonders in der Kriegszeit von erhöhter Bedeutung ist, sind doch die jungen Meister auf Schnee und Eis schneller als sonst dazu berufen, zur deutschen Spitzenklasse aufzurücken. Die 7. Winterkampfspiele der HJ werden in der Zeit vom 18. Februar bis 1. März auf den Olympia-Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet. Das grosse Jugendfest gliedert sich wieder in drei Abschnitte, die Kampfspiele, die Jugendmeisterschaften und die Mannschaftskämpfe mit der Jugend der am neuen Europa aufbauwilligen Nationen. Im Skilauf führt die HJ in zwei Altersklassen in den bewährten vier Wertungsgruppen, Hochgebirge, Mittelgebirge, Bergland und Flachland, Abfahrts- und Torlauf in einer Wertung, Sprung-, Lang- und Geländelauf durch. Die Pimpe des deutschen Jungvolks bestreiten den Abfahrtslauf und das Eiskunstlaufen. Die Madel des BDM und des BDM-Works „Glaube und Schönheit“ nehmen am zusammengesetzten Alpenlauf und mit den Jungmädlen am Eiskunstlauf teil. Zu den Deutschen Jugendmeisterschaften werden nur die Besten der HJ und des BDM der Alterklasse A zugelassen. Abschluss und Höhepunkt der Winterkampfspiele sind die Jugendländerkämpfe, an denen erstmals auch die weibliche Jugend beteiligt sein wird. Zu den Meisterschaftswettkämpfen der Jungen und Mädels stellt jedes Land fünf Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen. Die Jungen tragen weiterhin ein Eishockeyturnier aus, das Eiskunstlaufen wird nur als Schau-lauf gewertet.

Für die neue Jugendmeisterschaft im Eishockey ist bereits der Plan der Vorrundenkämpfe aufgestellt worden. Es spielen in den einzelnen Gruppen folgende Gebiete: Gruppe A: Ostland, Mark Brandenburg, Berlin, Pommern, Westfalen, Mittelland, Danzig-Westpreussen;

Gruppe B: Niedersachsen, Ruhr-Niederrhein, Köln-Aachen, Moselland, Hessen-Nassau, Baden, Westmark;

Gruppe C: Nordmark, Nordsee, Bayern, Ostmark, Mecklenburg, Hamburg, Düsseldorf;

Gruppe D: Hochland, Württemberg, Mittelb., Kaernten, Salzburg, Tirol-Vorarlberg, Mainfranken;

Gruppe E: Niederschlesien, Wien, Niederdonau, Oberdonau, Steiermark, Sudetenland, Schwaben;

Gruppe F: Kurhessen, Sachsen, Thüringen, Franken, Württemberg, Oberschlesien, Befehlsstelle Böhmen-Mähren. Die beiden besten Mannschaften jeder Gruppe treten in die Zwischenrunde ein, die diesmal nach dem Pokalsystem in Garmisch-Partenkirchen abgewickelt wird. Die vier Gruppensieger sind die Teilnehmer an der Endrunde der Jugendmeisterschaft. Vom deutschen Jungvolk werden dagegen nur die beiden besten Mannschaften nach Garmisch-Partenkirchen berufen.

München besiegt

Eine durch Leinweber und Kuhn (beide Füssen) verstärkte Eishockeymannschaft des Münchener EV wurde in Krefeld mit 2:0 durch eine Krefeld-Düsseldorfer Mannschaft besiegt, wobei Kessler und Orbanowski die Tore schossen. Beide Treffer fielen im letzten Drittel.

Rückblick und Ausblick

Das Fachamt Leichtathletik tagte

Unter dem Vorsitz von Dr. von Hall fand eine Tagung der Bereichsfachwarte des Fachamts Leichtathletik statt. Der Stabsführer des NSRL, von Mengden, überbrachte der Versammlung eingangs die Grüsse des Reichssportführers. Auf der Tagung wurde dann die Arbeit des Jahres 1941 überprüft und die Planung für das kommende Jahr getroffen.

Im Mittelpunkt der Besprechungen stand der grossartige Erfolg, den die deutsche Vereinsmeisterschaft in diesem Jahre erzielt hat. Bisher wurden 8006 Mannschaften gemeldet, eine

Zahl, die sich noch erhöhen wird, sobald die Ergebnisse vorliegen. Die Bereiche Sachsen, Bayern und Württemberg haben in der angegebenen Reihenfolge die weitaus meisten teilnehmenden Mannschaften an den Start gebracht.

Dr. von Hall ehrte die Bereichsfachwarte dieser drei Bereiche, Linniger, Fritz Müller und Schaufele, indem er ihnen sein Bild mit Widmung überreichte. Für das nächste Jahr gab der Fachamtsleiter die Parole aus, die Zahl von 8006 Mannschaften zu verdoppeln. Aufschlussreiche Mitteilungen machte Oberstammsführer Wagner über die leichtathletische Arbeit in der Hitler-Jugend. Insgesamt wurde von sämtlichen Tagungsteilnehmern festgestellt, dass die Zusammenarbeit zwischen NSRL und HJ vollkommener ist. Wagner konnte bemerken, dass sich die Leistungen in der HJ im abgelaufenen Sommer stark gehoben haben. Es wurden schon Leistungen von 21,8 Sekunden für 200 Meter; 48,6 für 400 Meter; 1:56,1 für 800 Meter usw. erzielt, die früher unvorstellbar waren. Besonderen Wert legte Wagner auf die Feststellung, dass es sich hier nicht um einzelne Ergebnisse, sondern um eine Dichte der Spitze handelt.

Obwohl die Termine für den kommenden Sommer im einzelnen noch nicht genau feststehen, kann doch bereits gesagt werden, dass auch im Jahre 1942 das volle Programm, was es in den letzten Jahren üblich war, durchgeführt wird. Es finden also die grossen Staffelläufe, die verschiedenen Meisterschaften in den Kreisen bzw. Bezirken, Gauen und Bereichen, sowie die deutschen Meisterschaften statt. Ausserdem sind einige Länderkämpfe geplant.

Die Teilnehmer der Winterkampfspiele der HJ erhielten auch hier wieder Riesenbeifall und mussten sich zu Zugaben bequemen.

Oslos Sporthalle

Oslo benötigt bereits seit langem eine Sporthalle grösseren Ausmasses, um auch im Winter Leichtathletikveranstaltungen, Rodrennen, Eishockeyspiele usw. durchführen zu können. Wie jetzt bekannt wird, ist in Oslo beschlossen worden, sofort nach Beendigung des Krieges eine moderne Sporthalle zu erbauen, die rund 15000 Zuschauern Platz bieten wird.

Die Rigaer Skiläufer eröffnen ihre diesjährige Wettkampfsaison am Sonntag, dem 7. Dezember um 11 Uhr in Gross-Schmen mit einem Wettkampf über 10 km. Wehrmachtangehörige, die sich an den Wettkampf zu beteiligen gedenken, werden hierdurch aufgefordert, ihre Meldung im Skiheim in Gross-Schmen, neben der Waldschule (Endhaltestelle der Strassenbahn Nr. 12) abgeben zu wollen.

Ski-Lauf in Schmelr

Die Rigaer Skiläufer eröffnen ihre diesjährige Wettkampfsaison am Sonntag, dem 7. Dezember um 11 Uhr in Gross-Schmen mit einem Wettkampf über 10 km. Wehrmachtangehörige, die sich an den Wettkampf zu beteiligen gedenken, werden hierdurch aufgefordert, ihre Meldung im Skiheim in Gross-Schmen, neben der Waldschule (Endhaltestelle der Strassenbahn Nr. 12) abgeben zu wollen.

Riga gegen Mitau

Volleyball- und Basketballtreffen

Am 6. Dezember findet in Mitau ein Siefkämpfe im Basketball und Volleyball zwischen Riga und Mitau statt, wobei im Basketball auch weibliche Einheiten gegeneinander antreten.

Die siegreiche Vertretung Berlins



Im Rahmen des Drei-Städtekampfs im Turnen siegte, wie wir bereits berichteten, Berlin (mit 567 Punkten) vor Hamburg (555,5) und Leipzig (546,5). Sportbild Schirner

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Zirkuskasse täglich ab 14 Uhr, am Tage der Veranstaltung bereits ab 11 Uhr vormittags erhältlich.

„Rückblick und Ausblick“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

Anwärter auf den Titel



Gerda Strauch-Günther Noack (beide Berlin) zählen nunmehr zu den tüchtigsten Anwärter auf den deutschen Meistertitel im Paar-Kunsttöulen

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Zirkuskasse täglich ab 14 Uhr, am Tage der Veranstaltung bereits ab 11 Uhr vormittags erhältlich.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

„Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften veranstaltet am 7. Dezember im Rigaer Zirkus einen Abend, in dessen Rahmen leitsche Volkstänze und turnerische Darbietungen zum Vortrag kommen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr.

Volkswirtschaft

Die Berechnung der Ostland-Lohnsteuer

Erläuterungen der Generaldirektion des Finanzwesens

Riga, 4. Dezember

Zur Anordnung des Generalkommisars in Riga über die Lohnsteuer (veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung im Ostland“ Nr. 100 vom 12. November d. J. und in der „Tehvijs“ Nr. 116 vom 13. November d. J.) übernimmt uns die Generaldirektion des Finanzwesens folgende Erläuterungen:

1. (zu § 4 der Anordnung): Erhält ein Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber neben einem festen Arbeitslohn noch andere wiederkehrende Bezüge wie prozentuale Entgelte, Prämien usw., so sind diese Entgelte bei der Errechnung der Steuer dem Arbeitslohn hinzuzurechnen und sind als einmalige Auszahlungen anzusehen. Beispiel: Erhält ein Redakteur einer Zeitung neben seinem festen Gehalt noch ein besonderes Honorar, so wird dieses Honorar dem Gehalt hinzugerechnet und dann von dem Gesamtbetrag die Steuer errechnet.

2. (zu § 5 der Anordnung): Bei kinderlosen Witwern und Witwen tritt die Erhöhung der Steuer mit dem Beginn des auf den Todestag des verstorbenen Ehegatten folgenden Monats, bei geschiedenen Personen bei jederlei Geschlechts mit dem Beginn des auf die Scheidung der Ehe folgenden Monats ein.

Sind aus der Ehe Kinder hervorgerufen, so sind dem Arbeitgeber hierüber Beweismittel ohne Rücksicht auf das Alter der Kinder vorzulegen. Der Arbeitgeber hat von den bei ihm beschäftigten verheirateten Frauen eine mit deren Unterschrift versehene Erklärung darüber einzufordern, ob der Ehemann eine entlohnte Arbeit leistet oder Ruhegehalt bezieht.

Pensionen sind Arbeitslohn im Bezüge der Ehegatten, eine Pension und der andere Gehalt, so wird von der mitverdienenden Ehefrau die Steuer in doppelter Höhe erhoben.

3. (zu § 6 der Anordnung): Die Kinderermäßigung wird dem Arbeitnehmer dann gewährt, wenn er die Voraussetzungen für die Ermäßigung durch einen Auszug aus seinem Pass- oder eine Bescheinigung einer zuständigen Behörde oder Amtsperson nachweist.

4. (zu § 7 der Anordnung): Als Kinder, die sich überwiegend auf Kosten ihrer Eltern in einer Berufsausbildung befinden, gelten Handwerkerlehrlinge, Schüler der Grund- und Mittelschulen und Zöglinge anderer Lehranstalten, wenn ihre selbständigen Einkünfte 24,- RM im Monat nicht übersteigen. In diesen Fällen ist dem Arbeitgeber eine Bescheinigung der Lehranstalt oder derjenigen Personen, die ein Handwerk lehren, vorzulegen.

Die Kinderermäßigung fällt mit dem Beginn des Monats weg, der auf die Vollendung des 16. bzw. des 19. Lebensjahres des Kindes folgt.

5. (zu § 8 der Anordnung): Der Arbeitslohn nach Abzug der Freibeträge für die Kinderermäßigung niedriger als 50 RM, so wird eine Steuer nicht erhoben. Beispiel: Das Monatsgehalt eines Arbeitnehmers beträgt 90 RM. Ermäßig ist dieser Betrag für 3 Kinder um 3x24 RM = 72 RM, so wird von dem verbleibenden Betrag von 18 RM eine Steuer nicht erhoben.

Wird eine Ehe geschieden, so steht die Kinderermäßigung dem Ehegatten zu, zu dessen Haushalt die Kinder gehören. Werden in diesem Fall die Kinder überwiegend auf Kosten des anderen Ehegatten unterhalten und erzogen, so steht auch diesem Kinderermäßigung zu.

5. (zu § 8 der Anordnung): Beispiele für die Berechnung der Steuer bei wöchentlicher, täglicher oder stündlicher Lohnzahlung:

- a) ein Arbeitnehmer verdient wöchentlich 15 RM. Der Lohn wurde, unrechnet auf einen Monatslohn 60 RM und die hierauf entfallende Steuer wurde 2,25 RM betragen. Bei stündlicher Lohnzahlung ist eine Steuer von 2,25 RM aufgerundet 0,57 RM einzubehalten;
- b) ein Arbeitnehmer verdient in 12 Tagen 48 RM. Der Lohn wurde, ungerechnet auf einen Monatslohn, 48 RM x 25/12 = 100 RM und die hierauf entfallende Steuer wurde 5,45 RM betragen. Bei einer Lohnzahlung für 15 Tage wird eine Steuer von 5,45 RM x 12/25 = 2,616 RM, aufgerundet 2,62 RM einzubehalten;
- c) ein Arbeitnehmer verdient in 25 Stunden 8 RM. Der Lohn wurde, ungerechnet auf einen Monatslohn, 8 RM x 200/24 = 64 RM und die hierauf entfallende Steuer wurde 2,57 RM betragen. Bei einer Lohnzahlung für 25 Stunden ist eine Steuer von 2,57 RM x 24/200 = 0,3024 RM, aufgerundet 0,33 RM einzubehalten;
- d) ein Arbeitnehmer mit 2 Kindern, für die ihm Kinderermäßigung zu steht, verdient in 20 Stunden 10 RM.

Schiffahrt hilft der Reichsbahn

Entlastung durch Ladungs- und Stück-Gutverkehr auf Eil-Flussschiffen

Berlin, 4. Dezember

Die heutige Zeit verlangt, dass die Fluss- und Kanalschiffahrt die Schiene der Eisenbahn so weit wie möglich entlastet. Die Reichsbahn sieht sich infolge der Ansprüche, die namentlich von der gegenwärtigen Kriegswirtschaft an sie gestellt werden müssen, vor ungeheurer Aufgaben gestellt. Die Folge ist, dass Reichsbahn- und Binnenschiffahrt nicht mehr einseitig nur aus den größeren Verkehrsanteilen treiben, sondern durch Transportaustausche und Verkehrsleistungen sowie besonders durch tarifliche Übereinkünfte sorgfältig zusammenarbeiten. Gegenseitige Ergänzung unter Ausschaltung jeglichen Leerlaufs oder Konkurrenzkampfes ist die schiffliche Forderung.

Das Schiff bewilligt die Massengüter

Im Zuge dieser kriegsbedingten Entwicklung ist die deutsche Fluss- und Kanalschiffahrt zu einer früher nicht gekannten Bedeutung gelangt. Wie sie ehemals fast ausschließlich Trägerin eines Massengüterverkehrs, bei dem die Zeit keine vorwiegende Rolle spielte, so ist sie heute Trägerin des Massengüterverkehrs schlechthin und darüber hinaus auch eine beträchtliche Helferin der Reichsbahn im sonstigen Ladungsverkehr.

Verkehrsdirektor O. Keilberg von der Bremer Industrie- und Handelskammer machte in der Zeitschrift „Die Weser“ darüber bemerkenswerte Angaben. Danach hat die Reichsbahn zunächst im Herbst 1940 eine Einschränkung ihres Gütertransportes über allzu weite Entfernungen angestrebt und sie absichtlich der Binnenschiffahrt überlassen. Weiter wurden damals einschneidende Änderungen in den Ausnahmefarifen der Reichsbahn durchgeführt und auch auf diese Art Verhältnisse angebahnt, die der Binnenschiffahrt zugutekommen und ihre Beteiligung an zum Teil so-

gar tariflich stark bevorzugten Transporten ermöglichen. Es sollte damit hauptsächlich die Umlegung des Ladungs- und Massengüterverkehrs auf die Binnenschiffahrt gefördert werden. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass der beabsichtigte Zweck weitgehend erreicht worden ist. Die in ihrem Ausmass kaum vorstellbaren Transportleistungen der Reichsbahn konnten dadurch bisher gemindert werden, so dass es möglich ist, neben der Erledigung der Transporte für die Kriegswirtschaft auch den zivilen Reiseverkehr unter Berücksichtigung der derzeitigen Verhältnisse in auskömmlichem Umfang aufrecht zu erhalten.

Leistungsreserve

Trotzdem ist auch heute noch nicht alles erreicht, was im günstigsten Falle erreicht werden könnte. Wenn auch im allgemeinen die Leistungsfähigkeit der Binnenschiffahrt hinsichtlich des Massengüterverkehrs als gut ausgenutzt werden kann, so kann sie doch in ihrem Eilgutverkehr Stückgut und Ladungsgut in kleineren Partien noch zusätzlich annehmen.

Bisher wurden Sendungen von 20-5000 kg (Stückgut) und von 5-20 t (Ladungsgut) üblicherweise vorwiegend, ja beinahe ausschließlich zu unrecht als Reichsbahngangehen angesehen. Die Binnenschiffahrt unterhält aber auf den grossen deutschen Strömen und ihren Anschlüssen wasserseitig vielfach gut ausgebauten Eilschiffverkehr, der schnell und billig arbeitet.

Um in dieser Hinsicht weiter voranzukommen, sind schon organisatorische Massnahmen getroffen worden, in der Weserschiffahrt z. B. die dem Verfasser am nächsten steht, in Zusammenarbeit mit den Binnenschiffahrtsgesellschaften, den Speditoren und der Bremer Lagerhausgesellschaft. Worauf in erster Linie ankommt, ist die Schaffung einer möglichst ein-

fachen Abfertigung für die Verkehrstreibenden. Die Ladungs- oder Stückgüter werden in dem angezeigten Falle einmal wöchentlich in Minden, Hameln, Holzwinden, zweimal wöchentlich in Brake, Nordenham, Emswarden, Wesermünde, Rheine, Münster, Dortmund, Hamm und Duisburg, dreimal wöchentlich in Oldenburg empfangen und zwar durch Vermittlung bestimmter Bremer Speditoren, die für die Oberwasserstationen, die Mittelweser und den Mittellandkanal, die Unterweser, Oldenburg und den Dortmund-Emskanal gesondert zugelassen sind.

Am Weserkai der Bremer Lagerhausgesellschaft werden die Güter geladen, ein Reichsbahnfrachtbrief in doppelter Ausfertigung begleitet die Sendung zum Empfänger, Lagerkosten bis zur Abfahrt des nächsten Schiffes entstehen nicht. Die Beförderungspreise sind im allgemeinen niedriger als bei der Reichsbahn. Die Einschaltung der Speditoren vereinfacht die Abfertigung für die Verfrachter und regelt die Verschiffung in volkswirtschaftlich günstiger Weise. Grössere Verfrachter haben aber auch die Möglichkeit, sich unmittelbar mit den Schiffahrtsgesellschaften in Verbindung zu setzen.

In erster Linie Wassertransport dann erst Schienenweg

Die Reichsbahn hofft, dass die neue Verkehrsregelung den Beifall der Verkehrstreibenden finden wird. Sie lehnt nach wie vor die Annahme der in Rede stehenden Frachttarif nicht ab, muss sie aber notgedrungen hinter vordringliche Interessen z. B. Wehrmachtsbedürfnisse, leicht verderbliche Waren, Eisenbahndienstgüter, See-, Ein- und Ausfuhrpakete unter 20 kg Gewicht usw. zurücktreten lassen. Es liegt mithin im eigenen Interesse der Verfrachter, diese Umstände in Betracht zu ziehen, den Wasserweg zu erproben und in allen geeigneten Fällen an ihm festzuhalten.

Die Preisfrage in USA

New York, 4. Dezember

Vom Repräsentantenhaus wurde der Preiskontroll-Gesetzentwurf verabschiedet, nachdem er in wesentlichen Punkten abgeschwächt wurde, dürfte, wie Fachkreise urteilen, das Gesetz dem Preisproblem kaum noch gerecht werden. Nach den Bestimmungen wird das Amt eines Preisregulierungsrichters, dessen Entscheidungen jedoch durch eine Revisionsinstanz aufgehoben oder geändert werden können. Der Administrator darf einzelne Höchstpreise festsetzen, sobald diese, den „Inflationsspunkt“ erreicht haben, wobei jedoch nicht gesagt wird, wo dieser Punkt rechnerisch liegt. Bei den Starkeisen wird ein Höchstpreis von mindestens 110% der Paritätspreise oder der Preishöhe vom 1. Oktober d. J. oder in Höhe der Durchschnittspreise des Jahrzehnts 1919-1929 garantiert. Dagegen enthalten die Bestimmungen keinerlei Vollmachten für die Befreiung des allgemeinen Preisniveaus und auch keine Kontrolle der Löhne.

Frankreich bildet Land-Korporationen

Vichy, 4. Dezember

Landwirtschaftsminister Cazio kündigte in einer Ansprache in Rodez an, dass die Bildung der landwirtschaftlichen Korporationen von nun an in schnellerem Tempo vor sich gehen werde. In Kürze werde der Nationalrat der landwirtschaftlichen Korporationen gebildet werden, der die Zentralvertretung der französischen Bauern darstelle. Die auf das Jahr 1984 zurückgehende Organisation der landwirtschaftlichen Syndikate, die in erster Linie auf die materiellen Ziele abgestellt war, habe ihre Schwäche bei Ausbruch des Krieges bewiesen. Charakteristisch für die neue korporative Organisation, die sich in erster Linie mit den sozialen, moralischen und wirtschaftlichen Interessen der landwirtschaftlichen Familien befassen habe, sei die Herstellung einer bisher nicht vorhandenen Einheit. Den Ideen des neuen französischen Staates entsprechend wurden von den landwirtschaftlichen Korporationen alle die-

Erläichterte Pfandbrief-Umwandlung?

Berlin, 4. Dezember

Es werden gegenwärtig Massnahmen erwogen, um die Anpassung der Nominalzinsen der bisher mit über 4% verzinslichen Schuldverschreibungen des Boden- und Kommunalkredits an den Stand der Zinsen von 4% zu erleichtern. Solche Massnahmen würden es im Falle einer Durchföhrung erlauben, diesen Prozess der Zinsanpassung, vor allem bei Pfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen, in kürzester Frist zu vollziehen. Dabei ist in keiner Weise daran gedacht, auch nur im geringsten in die Rechte der Schuldverschreibungsinhaber einzugreifen. Die Erläichterung der Konversion würde sich lediglich auf die bereits kündbaren mit mehr als 4% verzinslichen Schuldverschreibungen beziehen. Der Sinn einer solchen Regelung würde vor allem darin bestehen, das sonst sehr komplizierte Verfahren einer Konversion beträchtlich zu vereinfachen und damit der Wirtschaft Arbeitsaufwand und Kosten zu ersparen.

Über die praktischen Auswirkungen der erwogenen erleichterten Zinskonversion der 4%igen Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen sind teilweise irrtümliche Ansichten ausgekommen. Es kann keine Rede davon sein, dass etwa erst durch einen solchen Prozess der Zinsanpassung die Konkurrenzfähigkeit der Pfandbriefinstitute gegenüber den meisten Sparkassen wieder hergestellt werden. Tatsächlich besteht diese Konkurrenzfähigkeit, die ganz vorübergehend nur teilweise gegeben war, schon seit langem, da ja bereits seit dem Spätsommer 1940 die Pfandbriefinstitute 4%ige Pfandbriefe begeben und deshalb in der Lage sind, Hypotheken zum Satz von 4% auszuliehen. Da der Kurs der 102%igen Pfandbriefe sich über 125% gehoben hat, über pari liegt, war schon bisher die Neubeilehung bei einer Auszahlung der Darlehen um pari herum möglich. Eine etwaige Konversion der 4%igen Pfandbriefe und Schuldverschreibungen würde also nur das Altgeschäft und die bereits bestehenden Beileihungen betreffen.

3 Millionen Kredit für den Einzelhandel

Im Rahmen des Förderringsdienstes für den Einzelhandel

Berlin, 4. Dezember

Die Gründung des „Wirtschaftlichen Förderringsdienstes für den Einzelhandel“, an dem auch die Deutsche Arbeitsfront beteiligt wird, soll nach dem Wunsche der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel eine planmässige Finanzierung von Einzelhandelskaufleuten ermöglichen. Der Förderringsdienst unterstützt und fördert Jungkaufleute, die sich selbständig machen wollen und Einzelhandelskaufleute durch Übernahme von Bürgschaften zur Gewährung von Personalkrediten. Es stehen dafür zu nächst rund 3 Millionen RM zur Verfügung.

Die Bürgschaften können solche Kaufleute in Anspruch nehmen, die zwar die nötigen Sicherheiten nicht aufweisen können, aber den Nachweis einer sachlichen, fachlichen und persönlichen Eignung erbringen können. Die Jahresdurchschnittliche Belastung auf die Gesamtlaufzeit von 6 bis 9 Jahren berechnet, beträgt 3,9-4,25 v. H. Die Höhe der Bürgschaftssumme wird bestimmt durch den Kreditnehmer einen Betrieb führt, der einen Reinertrag von 5-6000 RM beläst.

erfasst, die vom Boden leben, angefangen vom Unternehmen bis zum Arbeiter. Die Durchführung dieser neuen Verfassung der Landwirtschaft befindet sich jetzt im Stadium der Realisierung. Zwei regionale Korporationsverbände hätten bereits endgültige Gestalt angenommen, und ein dritter werde folgen. Diese Entwicklung werde beschleunigt weitergeführt, bis sie ihre Krönung im Nationalrat der Landwirtschaft finde.

Ernennung

Berlin. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers ernannt: Zum Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium den Ministerialdirigenten Dr. Michel.

Neuordnung des Milchhandels in Kopenhagen

Kopenhagen. Für Grosskopenhagen ist nun die Neuordnung des Milchhandels in Kraft getreten; die durch eine getrennte Milch- und Molkeproduktion mit der Gesamtleberung der Stadt unter Ausschaltung zahlreicher kleinerer Vertriebsstellen eine Verbilligung der Milch anstrebt. Diese Preisermässigung beträgt z. B. für die Flaschenmilch 7 Öre.

Synthetische Werkstoffe in Spanien

Barcelona. Eine Fabrik zur Herstellung synthetischer Werkstoffe soll mit Unterstützung durch die deutsche Industrie im nächsten Jahr in Nordspanien errichtet werden.

Schanghai-Hongkong

Der Schnitt durch eine alte Handelsstrasse

Schanghai, 4. Dezember

Der Waren-, Geld- und Kapitalverkehr zwischen Hongkong und Schanghai, welcher normalerweise einen beträchtlichen Umlauf erreicht, ist im Laufe der letzten vier Monate immer stärker von dem verschärften Wirtschaftskrieg im Fernen Osten beeinträchtigt worden. Die Massnahmen Englands, der USA und Tschungking-Chinas haben so grosse Rückwirkungen auf den Wirtschaftsverkehr zwischen Schanghai und Hongkong gehabt, dass sich selbst die eigenen Wirtschaftskreise weitgehend über die Unterbindung der Beziehungen zwischen Schanghai und Hongkong beklagen.

Von Schanghai wurden nach kleinen anderen Häfen der Welt solche Waren verschifft wie nach Hongkong. Mit keinem anderen Platz wurden ferner derartig enge finanzielle Beziehungen unterhalten, während der ganzen bisherigen Dauer des China-Konfliktes und in den ersten zwei Jahren des europäischen Krieges haben beide Häfen ihren grossen Wirtschaftsverkehr aufrechterhalten. Erst mit der Einfrierung der japanischen und chinesischen Guthaben durch die Regierungen der USA, Grossbritannien und Niederländisch-Indiens wurden die altehrgebrachten engen Beziehungen grundlegend gestört, infolge der Einfrierungsmassnahmen verlor Hongkong seine Stellung als Freihafen, die es gerade 1941 unterbrochen 100 Jahre hatte. In Durchführung der Einfrierungsmassnahmen wurde Hongkong ferner dem Sterlingblock ausgeschlossen, nach dem es noch 23 Monate nach Ausbruch des europäischen Krieges ausserhalb des Sterlingblocks geblieben war. Eine weitere fundamentale Beinträchtigung im Wirtschaftsverkehr zwischen Schanghai und Hongkong wurde Ende September ausgelöst, als zur Unterstützung der Tschungkingwährung alle Tschungking-Dollarkonten in Schanghai gesperrt und Überweisungen nur durch die Bank von China

nach dem unbesetzten Gebiet vorgenommen wurden.

Diese letzte Massnahme war auch für Hongkong angesichts der Tatsache, dass chinesisches Geld seit seinem Bestehen stets frei umlaufen konnte, sehr einschneidend. Die Beschränkung in der Verfügbarkeit über den Tschungkingdollar in Hongkong selbst wurde aber noch weiter verschärft. Während im September Restriktionen über die Verfügung von Guthaben erlassen wurden, um den Tschungking-Dollarnoten-Schmuggel von Hongkong nach Schanghai zu verhindern, liegen jetzt die Dinge gerade umgekehrt. Hierdurch ist naturgemäss eine fortdauernde Schädigung des Schanghai-Hongkong-Handels verbunden. Der Trennungsschnitt zwischen dem Tschungking-Einflussgebiet und dem Japans und Nankings wird dadurch von den Gegnern der Neuordnung in Ostasien selbst immer stärker gezogen.

Im unbesetzten chinesischen Gebiet macht der allgemeine Inflationsprozess weitere Fortschritte. Der Notenzulauf hat bereits die Zehn-Milliardenzone überschritten und nimmt ständig zu. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen scheint keine Aussicht zu bestehen, diese Entwicklung aufzuhalten. Die Tschungking-Regierung versucht zwar, die immer stärker werdende Kluft zwischen den Einnahmen und Ausgaben insbesondere durch Aufnahme neuer Schulden und Vermehrung des Notenzulaufs zu überbrücken. Doch konnte auch durch eine höhere Besteuerung das Defizit im Budget bisher nur teilweise ausgeglichen werden. Neudrucken wurde noch einmal der Versuch gemacht, durch Erhöhung der Steuern auf Zucker, Salz, Tabak und Streichholz das Defizit auszugleichen. Doch ist dies bei günstigen Sach-Ergebnissen bei unzureichender Ertragsleistung der bisherige Inflationsentlastung hat bereits alle früheren Wertrelationen umgeworfen und macht sich in verstärktem Mass in der Gesamtwirtschaft fühlbar. Nach

Der Lohn wurde, ungerechnet auf einen Monatslohn, 10 RM x 200/20 = 100 RM, nach Abzug der Freibeträge für die Kinderermäßigung in Höhe von 48 RM (2x24 RM) = 52 RM und die hierauf entfallende Steuer wurde 1,61 RM betragen. Bei einer Lohnzahlung für 20 Stunden ist eine Steuer von 1,61 RM x 200/200 = 0,161 RM, aufgerundet 0,17 RM einzubehalten.

6. (zu § 10 der Anordnung): Der Arbeitgeber hat die einbehaltenen Lohnsteuer für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Monats bis zum 20. der Lohnzahlung in der Zeit vom 16. bis zum Schluss eines Monats bis zum 3. des folgenden Monats an die Bank „Banca“ zugunsten des Bundes zu zahlen.

bol 35 Schiffe der Nebenbilanz 13) abzuführen.

7. (zu § 14 der Anordnung): Der Arbeitgeber hat die vom Arbeitnehmer zur Erlangung von Steuerermässigungen einzureichenden Belege aufzubewahren und bei einer Steuerüberprüfung auf Verlangen vorzulegen.

8. (zu § 17 der Anordnung): Die Anordnung über Lohnsteuer ist erstmalig auf die Arbeitslöhne anzuwenden, die für die Zeit nach dem 31. Oktober 1941 gezahlt werden. Für Arbeitslöhne, die für eine Zeit vom 1. November 1941 bis zum 31. Dezember 1941 gezahlt werden, sind die Bestimmungen der Anordnung über Lohnsteuer anzuwenden.

Heidelberg künftige Tabakzentrale

Auch die fünfte Auktion war lebhaft

Mannheim, 4. Dezember. Die Tatsache, dass auf diesem am 27. und 28. November in Heidelberg erfolgten Verkauf 140 000 Zentner Sandblatt- und Hauptguttabelle angeboten waren, darunter vor allem das Hauptgut aus dem Zigarrengebiet der Saarplatz und das Schneidegut aus dem Hauptanbaugbiet Baden (Gundl- und Bergstrasse), zog nicht nur den Rohtabakhandel, sondern die Zigarrenherstellung, die Rauchtabakindustrie und die Zigarettenfabrikation fast restlos nach Heidelberg, da gerade das Schneidegut-Hauptgut aus Baden sowie das Zigarrengut aus dem Südpfalz ganz besonders lebhaft begehrt werden. Das Hauptgut aus dem Schneidegutgebiet Baden wurde vor allen Dingen von der Rauchtabakindustrie überaus stark beansprucht.

Insgesamt dürften rund 100 000 Zentner vorwiegend Zigarrenmaterial angeboten werden. Aber auch für die Rauchtabakherstellung finden sich in den Anbaugebieten Bruhrain und Neckar sowie Kurmark und Pommern sehr geeignete Herkünfte.

Dadurch, dass nun auch die Tabake aus den Anbaugebieten Kurmark und Pommern sowie aus der Rheinprovinz und Schlesien bei den Einschreibungen in Heidelberg verkauft werden, ist Heidelberg der deutschen Tabakernte geworden. Heidelberg Name hat im deutschen Tabakbau schon in unmittelbarer Nähe im Jahre 1896 von dem damaligen Kurfürsten die ersten Tabakbauvereine zu grösserem Stille durchgeführt wurden. Für das gesamte deutsche Tabakgewerbe vom Tabakbau angefangen bis zur Verarbeitung hat auch das im September 1933 in Heidelberg geschlossene „Heidelberg Abkommen“ umwälzende Bedeutung, da dies von dem Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner, Karlsruhe, ausgearbeitet Abkommen eine völlige Neuordnung des deutschen Tabakmarktes auf nationalsozialistischer Grundlage brachte und für viele andere Massnahmen der Marktordnung auch auf anderen Gebieten beispielgebend gewesen ist.

Verkaufstermin

Als nächster sind der 11. und der 12. Dezember für Heidelberg angesetzt. Am 11. Dezember wird das Hauptgut aus dem Anbaugbiet Bruhrain überschüssig, das Zigarrengut-Hauptgut aus dem Anbaugbiet Baden sowie die baugemide Wimpfen (Hessen) veräußert, am 12. Dezember das Hauptgut des Landesverbandes Kurmark aus dem Anbaugbiet Uckermark und das Hauptgut aus dem Anbaugbiet Pommern. Anschliessend bringt der Landesverband württembergischer Tabakbauvereine seine Hauptguttabelle.

Unbequeme Last für Kanada

Verbrauchseinschränkung auf ein Minimum

Stockholm, 4. Dezember. Nach einem Bericht der USA-Zeitung „Foreign Commerce Weekly“ schneidet Kanada riesigen nicht absetzbaren Überschüssen der wichtigsten Landesprodukte, die Bevölkerung und Staatskasse schwere finanzielle Lasten auferbürden, eine ständig wachsende Verknappung ziviler Verbrauchsgüter, vor allem an industriellen Rohstoffen und Fertigwaren gegenüber. Während sich die Weizenbestände ständig vergrössern, und die Lagerhäuser bei weitem nicht mehr ausreichen, um die Mengen aufzunehmen, so dass die Weizenbeulfläche der kommenden Saison sogar auf 65% des Friedensumfanges beschränkt werden soll, befürchte man im industriellen Sektor einige höchst unliebsame Engpässe in der Herbeischaffung wichtiger Rohstoffe. Die Kohlenzufuhren aus Grossbritannien seien

fast völlig abgestoppt, ebenso sei die Einfuhr von Bitumenkohlen aus den USA sehr zweifelhaft. Ein weiteres Sorgenkind sei die Benzinbeschaffung. Erst jetzt habe die Zuteilungsgüte nach der letzten Senkung im Juni d. J. wiederum um 25% herabgesetzt werden müssen. Dieser Sachlage an den Warenmärkten entspreche auch das Preisbild.

Trotzdem soll die Bevölkerung aber noch bedeutend mehr Opfer auf sich nehmen. Der Leiter des Industriekontrollamtes habe erst kürzlich erklärt, dass es notwendig sei, die Erzeugung von zivilen Verbrauchsgütern noch viel mehr einzuschränken und zahlreiche Waren für den Haushalt und individuellen Gebrauch zuzuteilen. Die amerikanische Zeitschrift bemerkt dazu, dass man damit den privaten Konsum auf ein Minimum reduzieren werde, das nicht mehr unterschritten werden könne.

Höhere Einnahmen der dänischen Staatsbahnen

Kopenhagen. Die dänischen Staatsbahnen haben im Geschäftsjahr 1940/41 47,5 Millionen Kronen mehr Einnahmen gehabt als im Vorjahre. Den Gesamteinnahmen von 187 Mill. Kr. stehen Betriebsausgaben von 159 Millionen gegenüber. Nach Abschreibungen von 36,7 Mill. Kr. und einer Verzinsung von 15,9 Mill. Kr. bleibt eine Überschuss-Kassensumme gedeckter Unterbilanz von 2 Mill. Kronen, die um 6,3 Mill. Kr. höher ist als die des Geschäftsjahres 1939/40.

Reicher dänischer Fischfang

Kopenhagen. Die ungewöhnlich reichen Fänge der Fischer in der letzten Zeit haben entsprechend angestiegene Tagesverdienste gebracht. Wie sich feststellen lässt, werden diese Verdienste teilweise für eine Erneuerung der Flotte der Fischkutter benutzt. Man spricht in diesem Zusammenhang von Bootsneubauten in einem Betrag von etwa drei Millionen Kronen.

Der Generator in der schwedischen Schifffahrt

Stockholm. In einem Schreiben der Svenska Gengas AB an die Regierung wurde mitgeteilt, dass die Verwendung von Generatorgas-Aggregaten in der Schifffahrt in den letzten Monaten günstige Fortschritte gemacht hat. Es wird damit gerechnet, dass schon in Kürze ein grosser Teil der schwedischen Schiffe in der Küstenfahrt und im Binnenverkehr mit Generatorgas betrieben werden kann.

Warenaustausch Schweden-Italien 130 Mill. Kr.

Stockholm. Der gesamte Warenaustausch zwischen Schweden und Italien wird für das laufende Jahr auf ungefähr 130 Mill. Kronen geschätzt. Ein Clearing-Problem ist im gegenseitigen Handel beider Länder nicht entstanden, da die Exportfortföhrungen im Allgemeinen glatt geregelt werden. Der italienische Export nach Schweden bewegte sich auf relativ hohem Niveau, da die Basis des Handels mit Italien erweitert wurde. Der Warenimport von Italien ist seit Kriegsbeginn vielseltiger geworden als früher, da von Italien eine Reihe

von Waren eingeführt werden konnte, die in normalen Zeiten von anderen, jetzt ausfallenden, Lieferländern importiert wurden. Unter den schwedischen Waren nimmt Kunstseidenmasse einen bedeutenden Platz ein, von der mehr als die Hälfte der schwedischen Jahresproduktion nach Italien gehen.

Futterzellolose in Schweden beschlagnahmt

Stockholm. Futterzellolose wurde mit Wirkung ab 25. November mit Beschlag belegt. Es handelt sich dabei um die im Handel befindliche Futterzellolose, nicht aber um die Vorräte der Bauern.

Kunstseidenfabrik Kuitu vor der Wiederinbetriebnahme

Helinski. Die Instandsetzungsarbeiten an der Moskauer Frieden abgetretenen und zurückgelassenen finnischen Kunstseidenfabrik Kuitu-AG sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Fabrikanlagen waren seinerzeit von den Sowjets zerstört und ein Teil der Maschinen fortgeschleppt worden. Man rechnet darauf, dass die Erzeugung bald wieder anflut.

Bargeldloser Zahlungsverkehr in Griechenland

Athen. Die griechische Regierung hat nunmehr, wie bereits angekündigt, ein Gesetz erlassen, das den bargeldlosen Zahlungsverkehr einführt. Nach diesem Gesetz können alle Zahlungen, die einen Betrag von 20 000 Drachmen übersteigen, nur noch durch Schecks und nicht mehr in bar zu leisten werden. Überflüssige Geldebeträge sind bei den Banken zu deponieren. Auch die Sparkassen werden in Zukunft Beträge über 30 000 Drachmen durch Bankanweisung ausgleichen.

Drachmenschatz

Athen. In Besprechungen, die sich in der Hauptsache mit Handelsfragen und mit der Frage des Drachmenschatzes befassten, gab der griechische Wirtschaftsminister eine Erklärung ab, dass er eine Reihe von Massnahmen zum Schutz der nationalen Währung geplant habe, die er demnächst dem Ministerrat zur Annahme vorlegen werde.

Preis der griechischen Baumwolle

Athen. Der Ankaufspreis für die griechische Baumwolle der diesjährigen Ernte wurde auf 120 bis 170 Drachmen pro Oka (ein Oka etwa 1,3 Kilogramm) festgesetzt. Dieser Preis liegt wesentlich höher als im Vorjahr. In allen Produktionsbetrieben wurde mit Einbringung der Baumwolle begonnen.

Rosinen- und Korinthpreis in Griechenland verdropelt

Athen. Die amtlichen Einkaufspreise für Rosinen und Korinthen werden nach einer Verfügung des Landwirtschaftsministers verdropelt.

Traktoreneinfuhr Rumäniens aus Deutschland

Bukarest. Zur gebührenfreien Einfuhr von 1968 Traktoren im Werte von 6 Millionen Lei aus Deutschland wurde das staatliche Genossenschaftsinstitut ermächtigt. Die Traktoren, die den rumänischen Bauern unter vorteilhaften Bedingungen zur Verfügung gestellt werden sollen, wurden durch die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau vermittelt.

Ungarisch-kroatisches Zahlungsabkommen

Agram. Das neue kroatisch-ungarische Zahlungsabkommen ist am 1. Dezember in Kraft getreten. Danach sollen die Einzahlungen auf Sammelkonten bei der Kroatischen Staatsbank beziehungsweise Ungarischen Nationalbank, die in Pengö geführt werden. Der Verrechnungsskurs wurde mit 1206 Kuna je 100 Pengö festgesetzt. Bei Verpflichtungen in anderen Währungen erfolgt die Umrechnung zum jeweiligen amtlichen Kurs in Budapest beziehungsweise in Agram. Dieses Clearing-Abkommen gilt für Zahlungen, die sich aus dem kroatisch-ungarischen Warenverkehr mit allen Nebenspenden und der Kompensation und dem Fremdenverkehr ergeben. Privatkompensationen und Vorauszahlungen sind künftighin in Form der Bewilligung der Staatsbank gebunden. Alte Verpflichtungen, die vor dem 10. April dieses Jahres entstanden sind, werden durch ein separates Abkommen geregelt, doch bleibt es den Parteien unbenommen, sich zum festgesetzten Kurse im Clearingwege auszugleichen.

Der Telegrammverkehr mit Kroatien

Agram. Kroatien hat den Telegrammverkehr mit folgenden Staaten aufgenommen: Deutschland, Bulgarien, Finnland, Italien, Japan, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien, Türkei und Ungarn. Der Telegrammverkehr ist noch auf Deutschland und Italien beschränkt.

Kroatisches Staatsanleihe 1. Emission überzeichnet

Agram. Die kroatische Staatsanleihe hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, den Betrag von 2077 Mill. Kuna erreicht. Bei diesem Stande wurde die weitere Zeichnung der ersten Emission eingestellt.

Verlängerte Zeichnungsfrist der Rumänischen Anleihe

Bukarest. Die Frist zur Zeichnung der rumänischen Wiederaufbauanleihe wurde bis zum 1. Februar 1942 verlängert.

Höherer Umsatz bei Felten u. Guilleaume

Köln. — Eine wesentliche Steigerung des Auftragsverkehrs sowie eine erhebliche Steigerung des Umsatzes in allen Abteilungen ist nach Erklärungen der Verwaltung anlässlich der Generalversammlung der Felten u. Guilleaume Carlswerk Aktiengesellschaft, Köln-München, das bemerkenswerte Symptom des laufenden Geschäftsjahres. Der diesjährige Umsatz werde den des vergangenen Jahres übersteigen. Eine weitere Beschäftigung sei schon jetzt auf lange Zeit gesichert.

John Essberger und Co. übernimmt 2 Afrika-Redereien

Hamburg. Die aussereidentlichen Hauptversammlungen der Worman - Linie AG Hamburg, und der Deutsche Ost - Afrika - Linie Hamburg, beschlossen den vollen Übergang der beiden Afrika - Redereien auf die offenen Handelsgesellschaft John Essberger und Co. Afrika - Linien, Hamburg - Altona.

In Japan 58 236 Gesellschaften

Tokio. Am Ende des Jahres 1940 gab es 58 236 Gesellschaften in Japan, die über ein Kapital von 36,16 Milliarden Yen verfügten, wie aus dem soeben veröffentlichten statistischen Jahrbuch des japanischen Ministeriums für Handel und Industrie hervorgeht. Gegen Ende 1939 zeigt die Zahl der Gesellschaften ein Anwachsen von 0,8%, während das Kapital in der gleichen Zeit um 6,3% grösser geworden ist. Der totale Reingewinn der Industrien Japans betrug 1940 3,36 Milliarden Yen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 10,3%.

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

4. 12. 1941	
Geld Brief	
Sovereigns	Notiz f. 1 Stck. 20.38 20.26
20 Fr.-Stücke	10.16 10.22
Gold-Dollars	4.15 4.25
Ägyptische 1 ägypt. Pfd.	4.39 4.41
Amerik.	
100 = 5 Doll.	1 Dollar 2.19 2.21
Amerik.	
2 u. 1 Doll.	1 Dollar 2.19 2.21
Argentinsche	1 Pap.-Peso 0.53 0.55
Australische	1 Austr. Pfd. 2.64 2.66
Belgische	100 Belga 39.92 40.08
Brasilianische	1 Milreis 6.105 6.115
Brit.-Indische	100 Rupien 45.66 45.84
Bulgarische	100 Leva 3.04 3.06
Dän.	100 Kronen — —
Dän. 10 Kron.	— —
u. darunter	46.90 49.10
fogl. 10 E.	
u. darunter	1 engl. Pfd. 4.39 4.31
Finnische	100 Finn. M. 5.055 5.075
Französische	100 Frs. 4.99 5.01
Holländische	100 Gulden 132.70 132.70
Italienische,	
grosse	100 Lire — —
Italienische,	
kleine	100 Lire 13.12 13.18
Kanadische	1 kanad. Doll. 1.99 1.41
Kroatische	100 Kuna 4.99 5.01
Norw. 50 Kr.	— —
u. darunter	56.89 57.11
Ruman. 1000 u.	
Span. 500 Lei	100 Lei 1.66 1.68
Schwedische,	
grosse	100 Kronen — —
Schwed., 50 Kr.	59.40 59.64
u. darunter	
Schweiz., 100	
Fr. u. darunt.	100 Frs. 57.83 58.07
Stück 20	
u. darunter	100 Kronen 8.58 8.62
Südafrik. Un.	1 südafr. Pfd. 4.29 4.31
Türkische	1 türk. Pfd. 1.91 1.93
Engl.-100 P.	— —
u. darunter	100 Pengö 60.78 61.02
Serbien	4.99 5.01

Berliner amtliche Devisenkurse

3. 12. 1941	
Brüssel	39.96 40.04
Rio de Janeiro	0.130 0.132
Kopenhagen	48.71 48.31
Sofia	3.017 3.053
London	— —
Helinski	5.06 5.07
Paris	— —
Amsterdam	132.70 132.70
Rom	13.14 13.16
Agram	4.995 5.005
Lissabon	56.68 56.68
Lissabon	10.14 10.16
Bukarest	— —
Stockholm	59.48 59.58
Zürich	57.89 58.01

Deutsche Verrechnungskurse

London	9.89 9.91
Paris	4.995 5.005
Athen	2.058 2.062
Berlin	7.928
Melbourne	7.912 7.928
Montreal	2.098 2.102

Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 4. Dez.:	
London	16,85
Berlin	16,93
Brüssel	16,70/16,80
Zürich	97,-/97,00
Amsterdam	123,50
Kopenhagen	80,95/81,25
Washington	415/420
Helinski	3,35/3,50
Rom	22,05/22,25
Montreal	3,75/3,82

Devisen Oslo, 4. Dez.: London, Geld —

Brf. 17,75	Berlin 17,50/17,60
Paris 10,00	New York 435/440
Amsterdam —/235	Zürich 101/101,5
Helinski 105,55	Helsingfors 8,70
Kopenhagen 82,05	Stockholm 104,55
Konigsberg 84,80	Riga 85,40
Rom 22,20	Prag —/—

Devisen New York, 4. Dez.: 1 (Uhr)

London	4,08 4,13
Paris	2,29 2,30
Schw. 23,31	Stockholm 21,85
Montreal	2,08 2,10
Buenos Aires	2,95 2,97
Santiago	2,95 2,97
Shanghai	5,90 Nom.

Berliner Effekten (4. Dezember)

Zu Beginn des Donnerstagsverkehrs wurden etwas mehr Papiere gehandelt als in den letzten Tagen, wobei die Notierungen aber vielfach unverändert blieben. Andererseits war die Kursgestaltung nicht einheitlich, nach wie vor waren hierfür teilweise Zufälligkeiten verantwortlich. Montanwerte lagen allgemein schwächer. So verloren Ver. Stahlwerke und Buderns je 1/2%, Mannesmann und Rheinthal je 1/4%. Braunkohlenerwerte wurden überwiegend gestrichen oder unverändert notiert. Am Kaltenmarkt wurden Salzdelfurth 1/4% her. In der chemischen Gruppe blieben Farben mit 197 1/2% unverändert. Von Heyden, Goldschmidt, Gummi- und Linoleumaktien wurden höher bewertet, so Conti-Gummi um 1/2% und Dt. Linoleum um 1%. Elektro- und Versorgungswerte boten ein ruhiges Bild. Accumulatoren, Lichtkraft, die beiden Siemenswerke, Bekula, EW, Schlesien und Gelsenkirchens Wasser stellten sich auf Vortagsniveau. Rheag verloren 1/2%. AEG, Gas und Gessmeyer 2 1/2%. Dessauer Gas wurde um 1/4% heraufgesetzt. Kabel- und Draht, Metall-, Baum- und Textilwerte sowie Brauereiernte konnten sich, soweit notiert, behaupten. Von Zellstoffwerten wurden Aschenfabri-

ger und Feldmühle gestrichen, während in Waldhof die Notiz vorerst ausgesetzt wurde. Zu erwähnen sind noch von Maschinenfabriken Demag mit -1 1/2%, ferner Hotelbetrieb mit -1 1/2%.

Von variablen Renten stellte sich die Reichsbahnbesitzanteile auf 162 1/2% gegen 162 1/2%. Valtuen blieben unverändert.

Gegen Ende des Verkehrs war die Kursentwicklung an den Aktienmärkten nicht ganz einheitlich.

Schlusskurse:	
4. 12. 3. 12.	
AGU	142,25 173,75
ALG	142,25 173,75
BHW	142,25 173,75
Bemberg	170,50 169,-
Berger Tiefbau	216,- 216,-
Bergwerk Bitter	216,- 216,-
Chem. Werke	162,75 161,-
Damier-Ges.	20,- 197 1/2
Demag	265,50 266,50
Dents-Gas	137,50 137,75
Deutsche Erdöl	167,50 167,50
Deutsches Linoleum	147,5 147,25
Dtsch. Eisenhandl.	222,- 222,-
El. Licht und Kraft	277,50 276,25
Geleul	211,- 212,-
Hess. Eisen	197,- 197,-
Feldmühle	138,- 136,-
Holzsch	159,- 159,75
Holzmann	134,75 134,75
Klöpper	136,- 136,-
Lehr. Lang	145,50 147,-
Mannesmann	139 1/2 131,75
MAN	213,- 212,50
Rheinthal	182,50 182,25
Rheinthal-Borsig	164,75 164 1/2
Rütgers	201,50 202,-
Salzdelfurth	182,25 183,39
Schillbein	164,75 164,75
Stahlwerke Halske	139,25 329,-
Stahlwerke	164,75 164 1/2
Wintershall	179,- 175 1/2
Zellstoff Waldhof	131,- 260,-
Commerzbank	143,50 142 1/2
Deutscher Banker	143,50 142 1/2
Dresdener Bank	143,- 143,-
Obligations	
1. G. Farben 4 1/2% v. 1939	106,75 106,75
Stahlerzeugn.	105,50 105,50
4 1/2% Reichsschatz 1938/IV	102,30 102,30
4 1/2% Reichsschatz 1940/VI	104,20 104,20

Kapitalberichtigung:

Amsterdamer Effekten:

Algem. Kunstzijde	112,12 112,12
Alleg. Kunstzijde	158,75 156 1/2
Ver. Bros. u. Unil.	170,25 168,-
Philips	286 1/2 286,-
Konink. Nederl.	346,- 345,-
Amer. Banker	145,50 146,-
Holl. Kunstzijde	187,- 186,-

Züricher Effekten:

Cont. Linoleum	101,- 102,50
U. G. Chemie Basel	378,-
Alm. Industrie	315,50 317 1/2
Brown-Boverie	285,- 285,-
Geleul	— —
AEG	— —

Miländer Effekten:

Spa Viscosa	815,- 813,-
Pirelli Italiana	938,- 938,-
Montecatini	253,- 257,-

New Yorker Effekten:

Die Börse verlief im grossen und ganzen stetig. Über Nacht sind Kaufaufträge eingegangen, die durch die am Vortage erfolgte Aufwärtsbewegung der Kurse ausgelöst wurden. Man ist vielfach der Ansicht, dass im Markt ein Decouvert besteht. Anzeichen der Notierungen höher als bisher erfolgten umfangreiche Gewinnmitnahmen. Stahlwerte, Öl und Kupferaktien sowie Motoranleihe lagen unsicher. Erörtert wurde die Frage der Erhöhung der Frachtraten und der künftigen Besteuerung. Eisenbahnen, Minen und Kautschukwerte lagen in den Notierungen für Stahlaktien lagen ruhig. Für Kupferwerte, Industriepapiere und Handelsaktien zeigte sich im Börsenverlauf einiges Interesse. Chemiewerte stiegen bis zu 2 Dollar. Liggett und Meyers Tobacco Co. Aktien sowie weitere Litema — wurden um ein bis zwei Dollar heraufgesetzt. Auch in der letzten Börsenstunde waren die Umsätze nicht sonderlich lebhaft. Grössere Bewegungen traten nicht ein. Die Börse schloss stetig.

Allied Chemical

149,25	149,-
27,75	27,50
37,-	36,75
24,25	24 1/2
34 1/2	33,75
32,-	32,-
26 1/2	26,25
6,-	6,-
—	—

Amerikanische Kabelberichte

3. 12. 2. 12.	
Zucker, Kontrakt 4 Dez.	2,68 2,67,5
Kupfer-Elektrolyt, loco	12,- 12,-
Sinn-Strait, loco	32,- 32,-
Zinn per 30 Tage	92,- 92,-
Blei, loco	5,85 5,85
Zink, East St. Louis, loco	8,25 8,25
Weizen, Dezember	79,25 74 1/2
Chicago:	
Weizen, Dez.	118-117 1/2 116 1/2-116
76	75 1/2
(Notierungen New York in cents je bushel.)	
New Yorker Zinn-Termine v. 4. Dez.	— —
76	75 1/2
Chicagoer Zinn-Termine: ruhig, Per Dezember 51,90.	



Nicht eine Treibhauspflanze, sondern der gesunde, harmonische Körper ist das Ziel einer geregelten Vitamin- und Mineralversorgung! Aus der Mappe der Tropowerke Köln-Mülheim

TROPOWERKE
KÖLN-MÜLHEIM

Wiener suchen
zur Verbringung
der Feiertage
ehrenhaften Familienanschluss. Off.
G. L. 1439.

Briefmarken
gebr. u. ungebr.
An- u. Verkauf
R. OZOLS,
Riga, Pleskauer
Str. 63-6. 3 St.

Bücher
in allen Sprachen
kauft
und
verkauft
Dorpatstr. 21.

**Marken
und
Münzen**
Ankauf-Verkauf
ED. SCHNEIDER
Riga, Ad.-Hitler-
Strasse 34.

Elektro-
und R. D. J. O. P.
REPARATUREN,
Ruf 93887, von
10-13 Uhr.

Belchadutscher
wünscht die Be-
kanntheit einer
netten jungen

Dame
unter 167 cm.
Lichtbild er-
wünscht. Zwecks
Heirat. Angebote
unt. E. B. 1427.

Herr
in sicherer Stel-
lung sucht auf
diesem Wege die
Bekanntheit
zwecks Heirat eines
netten Mädchens
mit deutscher
Sprache im
Alter von 23-30
Jahren. Angebote
mit Bild unter F.
B. 1431.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung des Generalkommissars über Leihsäcke im Zuckerhandel

Zur Ermittlung des für die Ernährungswirtschaft notwendigen Sackmaterials wird für den Generalbezirk Lettland angeordnet:

§ 1.

Bei der Verteilung von Verbrauchszucker von der Fabrik bis zum Verarbeiter, zum Einzelhändler oder letzten Verbraucher wird für Zuckersäcke der Rückgabeverkehr eingeführt.

§ 2.

Die Zuckersäcke sind Eigentum der Zuckerverwaltung und ausschließlich für die Aufbewahrung und für den Transport von Zucker zu gebrauchen. Sie sind sauber und trocken zu lagern.

§ 3.

(1) Jeder Käufer von Zucker ist verpflichtet, den ihm mit dem Zucker gelieferten Sack dem Verkäufer sofort nach Entleerung ohne schuldhaftes Zögerung — längstens jedoch innerhalb einer Frist von 40 Tagen, beginnend mit dem Empfang der Ware — frachtfrei und unbeschädigt zurückzuliefern.

(2) Ist der Sack bis zum 40. Tage nicht zur Verfügung der Zuckerverwaltung oder der Zuckerfabrik, so hat der Käufer des Zuckers eine Gebühr von RM — 0,5 täglich zu zahlen.

(3) Für die bis zum 55. Tage nicht zurückgelieferten Säcke hat der Käufer des Zuckers eine Vertragsbusse von RM 4,— je Sack an die Zuckerverwaltung oder Zuckerfabrik zu zahlen. Mit der Zahlung der Vertragsbusse ist die vorgenannte Gebühr abgegolten.

§ 4.

Die Zuckerverwaltung kann in Fällen, in denen ein Käufer der Rückgabepflicht nicht fristgerecht nachkommt, ihn von der weiteren Belieferung mit Zucker so lange ausschalten, bis er die rückständigen Säcke ordnungsgemäß abgeliefert hat.

§ 5.

Jeder Benutzer von Zuckersäcken hat den Sack sorgfältig zu behandeln und insbesondere die Öffnung so vorzunehmen, dass Beschädigungen jeder Art vermieden werden.

§ 6.

Beschädigte Säcke sind von demjenigen auszubessern, in dessen Betrieb die Beschädigung entstanden ist; anderenfalls wird die Ausbesserung auf seine Kosten vorgenommen.

§ 7.

Die Grosshändler haben mit der Zuckerverwaltung oder der betreffenden Zuckerfabrik über die Säcke abzurechnen, sie sind berechtigt, die oben aufgeführten Verpflichtungen ihren Käufern aufzulegen. Die Haftung des von der Zuckerverwaltung oder den Zuckerfabriken kaufenden Händlers jedoch bleibt diesen gegenüber bestehen.

§ 8.

Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Riga, den 1. Dezember 1941.

Der Generalkommissar in Riga
I. A.:
gez. Lütjke.

Anordnung über den Verkauf von Süßwaren an Wehrmachtangehörige

Um in Zukunft den Verkauf von Süßwaren zu regeln, hat der Verkauf ab 1. 12. 1941 an Angehörige der deutschen Wehrmacht nur noch auf Grund der Zuckerabschnitte der Lebens-

mittelkarte zu erfolgen. Es können auf den 200 g Zuckerabschnitt der 7-Tageskarte wahlweise 200 g Zucker oder 100 g Bonbons bezogen werden.

Die Abschnitte sind durch die Verkaufsstellen abzutrennen, mit einem Stempel „Süßwaren“ zu entwerfen und bei der Bezugseinkaufsstelle beim Generalkommissar Riga (Kalkstr. 3, Zimmer 11) abzurechnen.

Riga, den 27. November 1941.

Der Generalkommissar in Riga
I. A.:
gez. Lütjke.

Bekanntmachung betr. Kuchenkarte für Wehrmachtangehörige und Ausgabe von Nährmitteln an Wehrmacht- selbstverpfleger

I.

Ab 1. Dezember 1941 werden an Wehrmachtangehörige in Truppenverpflegung Kuchenkarten für je 1 Monat mit 12 Abschnitten ausgegeben. Die Ausgabe der Kuchenkarte erfolgt durch die Wehrmachtsdienststellen. Die Einzelabschnitte zu 25 g Kuchen in rotem Druck berechnen zum Einkauf von je 1 Stück Kuchen. Mit gleichem Zeitpunkt kann auf die Lebensmittelkarte für Wehrmachtselfverpfleger nur auf die mit Aufdruck „Brot oder Kuchen“ versehenen Abschnitte Kuchen werden.

Die Aufrechnung der durch Verkauf von Kuchen bei Konditorien und Kaffees anfallenden Kuchenabschnitte geschieht wie bisher.

II.

Mit Veröffentlichung dieser Bekanntmachung können auf den Abschnitt A der Lebensmittelkarte für Selbstverpfleger der deutschen Wehrmacht (4- und 7-Tageskarte) 150 g Nahrungsmittel bezogen werden. Bei dieser Ausgabe ist darauf zu achten, dass erst beim Einkauf der Abschnitt A vom Stammschnitt getrennt wird, und der Stammschnitt den Ausstellungstag im Bezugsmonat aufweist. Es ist verboten, Nahrungsmittel auf abgetrennte Abschnitte oder auf Karten mit Ausstellungstag eines Vormonats auszugeben.

Unter Nahrungsmittel sind zu verstehen Teigwaren, Griss und Grütze, Reis und Hülsenfrüchte oder sonstige auf dem Markte vorhandene Erzeugnisse dieser Art.

Der Abschnitt berechtigt beim Einkauf nicht zu einer bestimmten Auswahl, sondern die besonderen Wünsche des Käufers sind nur insoweit zu berücksichtigen, als es die Vorratslage der einzelnen Warenart gestattet.

Riga, den 1. Dezember 1941.

Der Generalkommissar in Riga
I. A.:
K. Eckl,
Kriegsverwaltungsrat.

Anordnung Nr. AS/11 des Generaldirektors des Lettischen Verkehrs- wesens vom 2. Dezember 1941

Hiermit ordne ich an, dass der Abgabetermin der in der Nr. 110 der „Deutschen Zeitung im Ostland“ und der Nr. 144 der „Tehwija“ veröffentlichten Anordnung (Satz 1. und 2.) über Fahrräder, deren Reifen und Kameras im ehemaligen Besitz von Juden und geflüchteten Kommunisten, bis zum 31. Dezember 1941 verlängert wird.

T. O. Steinbergs
Generaldirektor des Lettischen Verkehrswesens.

Der Eisenbahnbaubezirksvorsteher 3

vergift nochmals am 15. XII. 41 10 Uhr auf dem Wege des freien schriftlichen Wettbewerbs in seinem Dienstzimmer in Ruzka beim Bf. Wenden

Eislieferungsarbeiten mit Bedeckung

Bf. Wolmar 100 m ³ Sicherungsbetrag RM 15,—	
Stackeln 170 m ³ „ „ 25,—	
Walk 140 m ³ „ „ 20,—	
Smiltene 80 m ³ „ „ 15,—	

Näheres im Dienstzimmer des Baubezirks zu erfahren.
Die Generaldirektion der Lettischen Eisenbahnen.

Bekanntmachung

Wir fordern alle Kreditoren und sonstige interessierten Personen und Unternehmen der vorm. „SILIKĀTU RUPNICĪBAS TRESTA STIKLA UN KERAMISKO IZSTRĀD. BAZE“ auf ihre Ansprüche sowie alle Debitoren der erwählten Base ihre Schulden an „SILIKĀTU GALVENĀ NOLIKTAVA UN PARĀUGVEIKALS“ Riga, Sūnderstr. 7, W. 3, im Laufe eines Monats, gerechnet vom Tage dieser Publikation, anzumelden. Nach Ablauf dieses Termins verlieren die nicht angemeldeten Forderungen ihre Gültigkeit.

DER LEITER DER HAUPTNIEDERLAGE
UND MUSTERLADEN DES SILIKATZWEIGES

Anzeigen-Annahme

Schmiedestr. 23.

BAUUNTERNEHMEN „DAILE“

ADOLF-HITLER-STRASSE NR. 34/36—11
RUF 96785

NEUBAUTEN UMBAUTEN
REPARATUREN

Maler- und Dekorativ-Arbeiten
in allen Stilarten

Bauentwürfe und Kostenanschläge
Bauberatung

Die Arbeiten werden mit eigenem und Material des Auftraggebers unter Leitung eines Diplomingenieurs ausgeführt.
Post-Girokonto 21149

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen ersparlich bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Private gaduma, ka ar veikala studijam līdz 10 ukam vienreizējam rīpīgam maksā 10 Pfg., līdz 20 vienreizējam studijam 20 Pfg.

Stellenangebote

Erstklassige Uniformschneider
mit eigener Werkstatt werden zwecks Vergebung von Aufträgen gebeten, Nr. 23960 anzufragen.

Hilfsarbeiter und geübte Arbeiterinnen für die Buchbinderei
werden sofort einzustellen in der Drucksachen-Abteilung der Deutschen Zeitung im Ostland Riga, Schmiedestr. Nr. 29, Fernruf 24002.

Stenotypistin
für Lettisch und Deutsch von grösserer Fabrik gesucht. Angebote unter T. 1415.

Flotte Stenotypistin
findet gute Anstellung ab sofort bei
H. O. HOLZNER
DEUTSCHE BUCH- und KUNSTHANDLUNG
Kalkstrasse 4.
Telefon 21043.

Wäscherin wird gesucht. Pulver wird geliefert. Kl. Sandstrasse 12. Wohn. 8.

Al einmädchen
erhrlich und fleissig, für Einfamilienhaushalt mit 4jähr. Kind post sofort oder später gesucht.
Frau Lore Ziese, Berlin-Wannsee, Strasse z. Löwen 2-a.

Stellengesuche
Drei Landessprachen mächtiger Herr wünscht Anstellung in Büro oder Lager einer hiesigen Firma. Angebote unter E. L. 1412.

Verkäufe
Damenreiz und **Kristall** veräußert. Täglich von 9-10 Uhr. Lielwārden-16-18 Uhr.

LETTLANDS Briefmarken-Verkauf
am Mont. Mittw. u. Freitag v. 17 bis 18 Uhr. Viktor-Helm- (Staub) Str. 19, W. 15. Telefon 9181.

Wolfshund sehr wachsam. Kostenlos abzugeben. Gr. Labahnische Str. 28-1.

Kaufgesuche
Briefmarken aller Länder - Sammlungen, Sätze, Einzelstücke zu kaufen gesucht. Postfach 181, Riga.

Damenstiefel (Gr. 37) zu kaufen gesucht. Off. u. K. 1435.

Herren-Armbanduhr elegante Herren-Armbanduhr billig zu kaufen gesucht. Ruf 31996 von 14.30 bis 18 Uhr.

Karaoke/Telle (schwarz), **Lammelle** für Kindermantel (weiß) sofort zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis unter B. M. 1442.

Reitstiefel Plattenspieler 110-120 Volt zu kaufen gesucht. Off. unter A. S. 1440.

Schreibmaschine mit langem Wagen oder langer Wagen für Continental A zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter B. K. 1448.

Benzintank für ca. 2000 Liter zu kaufen gesucht. Volkswagenwerkstatt Riga-Hagensberg, Dr. Porche-Str. 2-b. Tel. 43818.

WASCHTISCH-GARNITUR (Schüssel, Krug, Seifenschale u. d.) zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1443.

Mietgesuche
Suche per sofort e'n oder zwei **gutmöblierte Zimmer** Nähe Stadtzentrum. Angebote unter E. D. 1428

Ein bis drei ZIMMER mit oder ohne Möbel für einzelnen Herrn dringend gesucht. Ang. an Felsch, Hartknochstr. 11, W. 6. Tel. 61913 abends.

Zwei reichsdeutsche Herren suchen im Zentrum 2 gutmöblierte Zimmer mit Telefon von reichsdeutschem Ehepaar zu sofort gesucht. Angebote unter D. K. 1442.

Ein gutmöbliertes Zimmer möglichst im Zentrum gelegen, von alleinstehendem Herrn gesucht. Off. u. R. 1449.

Reichsdeutscher sucht sofort 1-2 gutmöblierte Zimmer für mehrere Monate. Angeb. unter B. L. 1446.

Vermietungen
Unmöbl. grosses **Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Hermann-Göring-Str. 23. Wohn. 14.

Zimmer Gr. möbl. Zimmer auf einen Monat vermietbar (Stadtmittel). Ruf 32526.

2 gutmöblierte ZIMMER zu vermieten. Hermann-Göring-Str. 14, W. 6.

Diverse
Alle Dienststellen, die Entwanzung und Desinfektion ihrer Unterküfeln versehen wollen, wenden sich an den für den ganzen Nordabschnitt zuständigen Betrieb.

RUDOLF MARUHN, Riga, Industriest. 3, W. 4, Ruf 30314.

Entwanzung ganzer Kasernen u. Grossbetriebe.

SÄGE-Reparaturen -Schärfen -Umhauen und andere Remontearbeiten führt aus die Sägeremontewerkstatt des Riger Rayon-sägewerkes Münsterstr. 7

FOTOAMATEUR-LABORATORIUM
entwickelt, kopiert, vergrössert, Schneid- und Einlegearbeit.
Riga, Wolter-von-Plettenberg-Ring 77

Das Rigaer Opernhaus
Freitag, den 5. Dez. um 18 Uhr „DER FLIEGENDE HOLLÄNDER“
Sonnabend, den 6. Dez. um 18 Uhr „ZAUBERFLOTE“
Sonntag, den 7. Dez. um 12 Uhr „ZIGUENERBARON“
Um 18 Uhr „DER TROUBADOUR“
Montag, den 8. Dez. um 18 Uhr BALLETTABEND

Dailes-Theater
Freitag, den 5. Dez. um 18 Uhr MALJA UND PALJA
Sonnabend, den 6. Dez. um 18 Uhr TRIHNES SUNDEN
Sonntag, den 7. Dez. um 13 Uhr MALJA UND PALJA
Um 18 Uhr DIE SEEWOLFE

Varieté-Theater „Frasquita“
Carl-Schirren-Str. 43/45, Ruf: Kasse 22711 und Büro 34390.
TÄGLICH SCHLAGER DER SAISON!
Hervorragendes Dezember-Programm mit 30 Schaunummern.

„Eine Nacht in Sevilla“
Gesang! Tanz! Grosse Heiterkeit!
SONNTAGS 2 VORSTELLUNGEN
Beginn: pünktlich 15 u. 18.30 Uhr
werktags 18.30 Uhr.
Kassenöffnung: v. 11-13 u. 15-19, sonntags v. 13-19.

ZIRKUS
Riga, Bismarckstrasse 4.
Ab 1. Dezember 18.30 Uhr
Fest-Programm

Die Kasse ist ab 11 Uhr geöffnet!

PHOTO-ATELIER K. KRAUKLIS
Ferdinand-Walther-Str. (Gertrudenstr.) Nr. 104. Militärstrafgerichte werden in 24 Stunden erledigt.

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen geistlicher Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Rpf. in Brief.) Prakt. Ärzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Misserfolgen d. meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muss durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährig. Praxis.
Fa. L. Warnecke, Berlin - Halensee Kurfürstendamm 93.

Wer kann Auskunft geben?

Jahnis Wilnis, Riga, Bickernsche Str. 45-11, sucht den Soldaten des ehem. 9. Bostitzer Infanteriereg. Alexander Sakis

Schmidt, Libau, Rigaer Str. 16, Wohn. 5, suchen ihre Tochter **Olga Elfriede Schmidt** am 2. Januar d. J. in Riga verhaftet; befand sich bis zum 20. Juni d. J. noch im Termingefängnis.

A. Geibowitsch, Mitau, Kasarmenstr. 15-13, sucht ihren Sohn **Anton Aispuris** aus Mitau.

Frau Novkunska, Hamannstr. 5, W. 19, sucht ihren Mann, den Kraftfahrer **Jahnis Novkunska** Str. 44-12 sucht ihren Sohn, den Militärkoch **Mikelis Mitrofanoff** der in Lemsal gedient hat.

T. Meschals, Postamt Rutki, sucht seinen Sohn, den Flakartilleristen **Jahnis Meschals**
Wer weiss etwas vom Leutnant **August Wijp** verschleppt am 14. Juni d. J. aus dem Lager Liten. Bitte die Angehörigen zu benachrichtigen: Riga, Dorpater Landstrasse 4-33.

E. Ludewiks, in Saunag, sucht ihren Sohn, den ehem. Arbeiter Ge. VEF **Woldemar Ludewiks** am 26. Juli d. J. in Riga verschollen.

ACHTUNG HEIMGEKEHRTE SOLDATEN!
Wer kann Auskunft geben über den am 27. Juni d. J. von G.P.U. Mördern verschleppten Kraftfahrer **Alfons Seedonis?**

Falls den Angehörigen nicht wegen Gehorsamsverweigerung oder Flucht Erschossen droht, bitte den Eltern mitzuteilen: Kalkstrasse Str. 2-a - 12.

Waldi Pladde
grüsst alle Fussballspieler, sowie Bekannte und bittet um Briefe. Offerieren an die DZ unter A. K. 1393.

Brummerchen
Briefe Nr. 84, 85, 86, 87, 7, 89, 90, 91 erhalten. D. Z. O. hier abon. v. 1. 9., kommt doppelt v. 1. 11. Nr. 1, 2, 6, 7, Hauptpost. Nr. 3, 4, 5, Bartsche. Gleichfalls auf Wiedersehen.
Spinchen.

Das Verkündungsblatt
DES REICHSKOMMISSARS FÜR DAS OSTLAND
Folge 2-16 ist im Verlag der Deutschen Zeitung im Ostland am Anzeigenschalter Schmiedestrasse Nr. 79 zu haben
Der Preis einer jeden Nummer beträgt RM 0,20

Bauunternehmen
JEKABS SILS
Riga, Windauer Strasse 28
Fernruf 41972
Ausführung von Neubauten, Umbauten und Reparaturen.
Auch Grossbauten für die Wehrmacht und Kommunalverwaltungen.
Sämtliche ins Fach schlagende Bauarbeiten werden sachgemäss ausgeführt, auch mit dem Material des Unternehmens.

Rigasche Strumpffabrik
(Rigas zekū fabrika)
Riga, Champētre Str. 1
TELEPHON: Direktion . . . 43678
Hauptbuchhalter 42281
Fabrik . . . 41388
Damenstrümpfe
Männersocken
Kinderstrümpfe

Dralle
Dr. Swalla's Lindenmooshar ist einzigartig!
Es besitzt alle Vorzüge eines Naturprodukts, darüber hinaus aber die besonderen Eigenschaften des weltberühmten Dralle-Rezepts.

Tea 3
Mama hält auch zu Weihnachten stets köstlichen Tea 3 bereit.
Tea 3 gibt es in guten Fachgeschäften.

Die Generaldirektion des Kommunalwesens hat neue Räume bezogen und befindet sich jetzt in der Adolf-Hilfer-Str. Nr. 37/39, 2. Stock, Eingang von der Viktor-Helm-Str. ab. Die neuen Fernnummern sind folgende:

Generaldirektor und Direktor des Kommunaldepartements	92663
Sekretär	92663
Juriskonsult	98355
KOMMUNALDEPARTEMENT	
Vorsteher der Städteabteilung	98128
Kanzlei der Städteabteilung	97717
Vorsteher der Landabteilung	90744
Kanzlei der Landabteilung	98355
BAUDEPARTEMENT	
Direktor	90600
Geschäftsführung	93607
Vorsteher der Bauprüfungsabteilung	93857
KIRCHEN- und KONFESSIONSDEPARTEMENT	
Direktor	90358
Referent	93393

Die Rigaer Städtische Vereinigte POLYKLINIK
SCHULENSTR. 5
bedient die ehe-naligen polyklinischen Bezirke III und V.
Die Polyklinik ist von 8-20 Uhr geöffnet. Die Kanzlei empfängt: montags, dienstags, donnerstags und freitags von 8-11 und von 11-7.30; mittwochs und sonnabends von 8-13. Ruf 35-8. Der diensttuende Arzt empfängt von 8-20, Ruf 10157.

Tabakindustrie Ostland
Abteilung Lettland
Riga, von-der-Goltz-Ring 4
Fernsprecher des Direktors 23220
und nicht 22230 wie in „DZ“ vom 30. Nov. d. J. irrtümlich abgedruckt worden

FEINLEDERINDUSTRIE „SOMDARIS“
Stellt her:
AKTENTASCHEN
BRIEFTASCHEN
DAMENHANDTASCHEN
GELDBÖRSEN
und andere Feinledeerzeugnisse
RIGA, Kalkstr. 12, Ruf 32422

Lassen Sie sich in **Gotenhafen u. Danzig** ganz unverbindlich vom Fachmann beraten wenn Sie in der **DEUTSCHEN ZEITUNG IM OSTLAND** inserieren wollen durch die **deutsche Anzeigenmittlung Johannes Pipping**
GOTENHAFEN
Hermann-Göring-Strasse 31
Fernruf 2600
Durchgehend geöffnet von 8-19.30 Uhr



Leopold Mozart

Bildnis des Vaters des Komponisten von unbekannter Hand gemalt Salzburg um 1760

Leopold Mozart, Hofkomponist und Vizekapellmeister des Erzbischofs von Salzburg, komponierte in einem fleißigen Leben Kirchenmusiken, Opern, Oratorien, Sinfonien, Konzerte und Gelegenheitsstücke. Von ihm vererbte sich das musikalische Talent auf seinen Sohn Wolfgang Amadéus und auf seine Tochter Maria Anna, genannt Nannerl, die als Pianistin sich einen Ruf schuf.

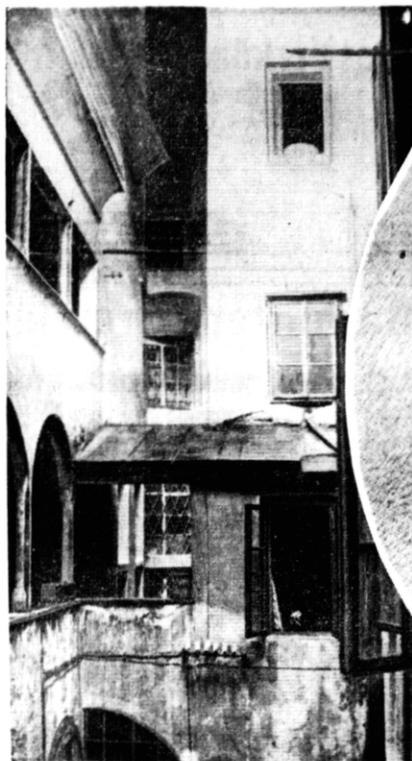


Der kleine Mozart und seine Schwester Nannerl während des Spieles vor der Kaiserin Maria Theresia Gemälde von A. Borckmann

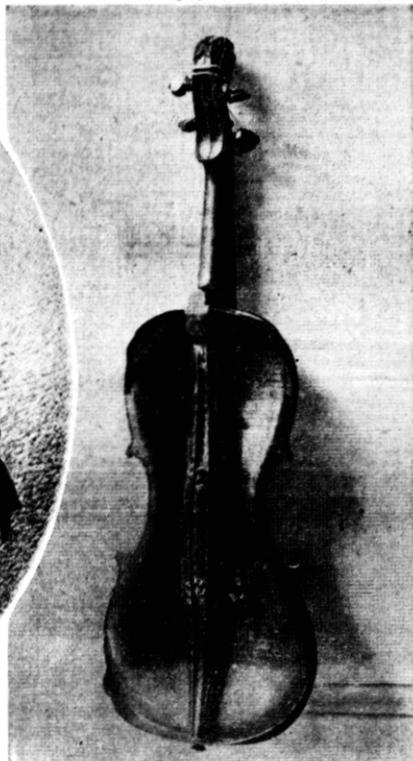


Anna Maria Mozart, geb. Pertl Bildnis der Mutter des Komponisten von unbekannter Hand gemalt

In hingebungsvoller Liebe umsorgte die Mutter ihren Sohn, den sie auf seinen Reisen begleitete und an dessen jungem Ruhm sie treudigen Anteil nahm. Als er in München, in Mannheim, in Paris einen lesten Grund für den Aufbau seines Lebens suchte und als alle Hoffnungen sich zerschlugen, starb die Mutter in einem ärmlichen Pariser Zimmer. Sie hatte sich für die neue Existenz des Sohnes geopfert.



Blick in den Hof von Mozarts Geburtshaus



Die Geige Mozarts



Mozart am Spinett Nach einem Kupferstich um 1787

MOZART



Unser Gedenken gilt heute dem Genius eines der größten Künstler aller Zeiten, Mozart, der in einem kurzen erfolgreichen, arbeitsschweren und durch viele Enttäuschungen getrüben Leben das Höchste schuf, was Musik bisher geleistet und was seitdem nur von einigen Wenigen hier und da erreicht, kaum aber übertroffen wurde, der nach den nicht einmal sechsunddreissig Jahren seines Lebens auf volle dreissig Jahre künstlerischer Tätigkeit zurückblicken konnte, und der Werke schuf, von denen die Mehrzahl bis in die fernste Zukunft hinein jugendlich fortleben werden.

Auf: Scheel (2), Atlantic (1), DZ-Archiv (5)



Mozarts Frau Konstanze, geb. Weber Nach einem Gemälde von Joseph Lange (1783)